

DER WERTE- MILIEUANSATZ IN DER POLITISCHEN BILDUNG

**HINTERGRÜNDE, POTENTIALE UND
HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN**

IMPRESSUM

Der Wertemilieuansatz in der politischen Bildung – Hintergründe, Potentiale und Handlungsempfehlungen

Eine Publikation von Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.



In Kooperation mit



Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor:innen die Verantwortung.

Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.
Stauffenbergstraße 13–14, 10785 Berlin
www.gegen-vergessen.de
info@gegen-vergessen.de

Text und Redaktion: Ramzi Ghandour, Beke Detlefsen

Satz und Layout: Anna-Maria Roch, Berlin

Druck: addprint AG, 2022

ISBN 978-3-9824031-7-5

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	5
1. Von Werten und Milieus – Hintergründe des Wertemilieuansatzes	9
1.1 Standortbestimmung: Der Wertemilieuansatz der Bertelsmann-Stiftung	11
1.2 Shalom Schwartz und die Theorie allgemeiner menschlicher Werte	15
1.3 Ein kritischer Blick auf den Wertemilieuansatz	18
2. Potentiale wertemilieubasierter Ansätze in der politischen Bildung	21
2.1 Analyse	23
2.2 Selbstreflexion	25
2.3 Zielgruppenerreichung	26
3. Handlungsempfehlungen für Träger in der politischen Bildung	29
3.1 Analyse	32
3.2 Selbstreflexion	42
3.3 Zielgruppenerreichung	52
4. Auswahl von Best-Practice-Beispielen	69
5. Zusammenfassung	89
Danksagung	96
Weiterführende Literaturhinweise	98
Die Projektpartner	100
Die Autor:innen	102

EINLEITUNG

Die aktuellen Krisen und Herausforderungen wie die Coronapandemie oder der Ukraine-Krieg haben Auswirkungen auf uns als Individuen und auf die Gesellschaft als Ganzes. Was lange Zeit selbstverständlich war, gerät ins Wanken, einstige Gewissheiten gehen verloren, auf eine Krise scheint die nächste zu folgen. Bei der großen Komplexität dieser gegenwärtigen Probleme ist es nicht leicht, einen Weg des Umgangs damit zu finden, mögliche Ambivalenzen und Spannungen bei sich sowie anderen auszuhalten und untereinander zu vermitteln. Nicht wenige Menschen wählen als einen scheinbaren Ausweg aus dieser Zumutung der Komplexität die Vereinfachung sowie eindeutige Lösungen. Anstatt andere Sichtweisen anerkennen zu wollen, werden eigene Überzeugungen dabei zunehmend als die alleinige Wahrheit verstanden und präsentiert. Unterschiedliche Ansichten zum Beispiel in Bezug auf die Einwanderungspolitik, staatliche Impfangebote im Zuge der Coronapandemie oder das geplante Selbstbestimmungsgesetz gibt es viele, doch es ist schwierig, konstruktive Gespräche zu führen. Anstatt miteinander zu sprechen, wird sich angeschwiegen oder aus dem Weg gegangen.

Dabei lebt unsere Demokratie gerade von unterschiedlichen Meinungen sowie Positionen und gemeinsamen Aushandlungsprozessen. Nur gemeinsam können Begegnungen und Diskussionen über ein Zusammenleben in Vielfalt funktionieren, das möglichst allen Menschen Teilhabe ermöglicht. Wie also können wir Menschen wieder oder erstmals in Debatten integrieren und gesellschaftlichen Austausch sowie Zusammenhalt fördern? Die Stärkung der Toleranz-, Kritik- und Konfliktfähigkeit ist ein erklärtes Ziel der politischen Bildung. Um mehr Menschen zu erreichen, kann es sich nur lohnen, diese politische Bildung langfristig attraktiver und niedrighschwelliger zu gestalten. Die Autor:innen dieser Publikation sind der Ansicht, dass eine Voraussetzung dafür die Auseinandersetzung mit den Menschen selbst, ihren Interessen, Bedürfnissen und Lebenswelten ist. Nur, wenn wir wissen, was unsere Zielgruppen umtreibt und bewegt, welche Werte ihre Welt- und Selbstansichten prägen, können wir Angebote schaffen, die in der Praxis funktionieren.

Im Projekt „Zielgerichtete Angebote für unterschiedliche Wertemilieus in der politischen Bildung schaffen“, welches von der Bundeszentrale für politische

Bildung gefördert und von Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. in Kooperation mit dem Bündnis Marokkanische Gemeinde-Landesverband NRW e.V. umgesetzt wurde, ging es ausgehend von dieser Annahme darum, die Potentiale wertemilieubasierter Ansätze für die politische Bildung zu untersuchen.

Obwohl sich milieubasierte Gesellschaftsmodelle in den verschiedenen Zweigen der empirischen Sozialwissenschaften und der Marktforschung einer stetig wachsenden Popularität erfreuen, werden sie bislang noch wenig durch Träger der politischen Bildung aufgegriffen, wenn es etwa um die Erschließung neuer Zielgruppen für politisch bildnerische Angebote oder die Thematisierung milieuspezifischer Fragestellungen und Interessen geht.¹ Dies scheint sich erst in jüngster Zeit zu ändern, was vor allem mit dem Erstarken rechtspopulistischer Kräfte in vielen westlichen Demokratien und dem Widerstand gegen staatliche Infektionsschutzmaßnahmen im Zuge der Coronapandemie zusammenhängt.

Eine aktuelle Forschungsarbeit, die die Probleme bei der Erreichung und Beteiligung bestimmter Milieus klar zum Ausdruck bringt, ist die von der Bertelsmann-Stiftung erarbeitete Studie „Zwischen individueller Freiheit und Gemeinwohl – Sieben Wertemilieus und ihre Sicht auf Corona“ aus dem Jahr 2021.² Vor allem auf Grundlage dieser Studie wurde der Frage nachgegangen, wie wertemilieusen-sible Ansätze für Träger der politischen Bildung nutzbar gemacht werden können. Die vorliegende Publikation ist das Ergebnis dieses Prozesses. Entsprechend ist sie ebenso als Orientierungshilfe und Ideensammlung für die praktische Projektarbeit als auch als pointierter Diskussionsbeitrag zu verstehen, der ausdrücklich zum Weiterdenken, Ergänzen, Nachhaken und Widersprechen einlädt.

Diese mehrfache Zielsetzung spiegelt sich unter anderem in der Struktur des Textes wider. So führt das erste Kapitel zunächst in den Wertemilieuansatz der

¹ Erste Versuche im deutschsprachigen Raum eine „Milieuforschung“ als Alternative zu den bis dahin gängigen Schichten- bzw. Klassenunterteilungen zu etablieren, reichen bis in die 1970er Jahre zurück. Vgl. u.a.: Geißler, *Die Sozialstruktur Deutschlands* (Wiesbaden: Springer, 2014), 93 ff.

² Vgl.: El-Menouar, *Zwischen individueller Freiheit und Gemeinwohl – Sieben Wertemilieus und ihre Sicht auf Corona* (Gütersloh: Bertelsmann-Stiftung, 2021).

Bertelsmann-Stiftung ein. Anschließend wird auf seine theoretischen Grundlagen – insbesondere die *Theorie der allgemeinen menschlichen Werte* (Theory of Basic Human Values) von Shalom Schwartz – eingegangen, worauf eine kritische Diskussion des verwendeten Wertbegriffs folgt, welche sowohl für die Selbstreflexion von politischen Bildner:innen und Trägern als auch für die Ansprache schwer erreichbarer Zielgruppen relevant sein kann. Im zweiten Kapitel wird dann auf die drei herausgearbeiteten Hauptpotentiale des Wertemilieuansatzes in der politischen Bildung im Allgemeinen eingegangen. Diese sind: Analyse, Selbstreflexion und Zielgruppenerreichung. Die hieraus abgeleiteten praktischen Handlungsempfehlungen werden jeweils anhand von Praxisbeispielen veranschaulicht. Dieser dritte Teil bildet den Schwerpunkt der vorliegenden Publikation und soll Akteur:innen der politischen Bildung dazu dienen, sich die Arbeit mit dem Wertemilieuansatz besser vorstellen zu können sowie Ideen und Anregungen für die eigene Tätigkeit zu bekommen. Dabei ist die Auswahl von Best-Practice-Beispielen selbstredend weder vollständig noch objektiv. Stattdessen soll es lediglich darum gehen, einzelne Aspekte hervorzuheben, die aus Sicht der Autor:innen besonders gut geeignet sind, um die zuvor theoretisch dargestellten Potentiale und Handlungsoptionen praktisch zu illustrieren. Eine Beurteilung der genannten Projekte in ihrer Gesamtheit (positiv oder negativ) ist damit also nicht verbunden.

Wenn wir in der politischen Bildung Menschen „abholen“ wollen, kann es nur hilfreich sein, sich ernsthaft auf die Probleme, Interessen sowie Werte der Menschen einzulassen und auch deren Lebensumstände sowie physischen Orte nicht aus den Augen zu verlieren. Diese Publikation möchte für die Abholenden Anreize und Ideen bündeln, wie Begegnungen sowie Austausch ermöglicht werden können. Wir würden uns freuen, wenn sie politischen Bildner:innen ein nützliches Werkzeug an die Hand gibt, um sich intensiv mit den Einstellungen und Werthaltungen von Zielgruppen bzw. -personen auseinanderzusetzen.

1. VON WERTEN UND MILIEUS – HINTERGRÜNDE DES WERTEMILIEUANSATZES



1.1 STANDORTBESTIMMUNG: DER WERTEMILIEUANSATZ DER BERTELSMANN-STIFTUNG

In ihrer im Jahr 2021 von der Bertelsmann-Stiftung herausgegebenen Studie *Zwischen individueller Freiheit und Gemeinwohl – Sieben Wertemilieus und ihre Sicht auf Corona* stellt die Autorin Yasemin El-Menouar ein Analysemodell vor, mit dem Individuen verschiedenen Wertemilieus zugeordnet werden können, was u.a. Schlüsse auf ihre politischen Positionen oder den Grad ihrer Akzeptanz staatlichen Handelns (im konkreten Fall die Infektionsschutzmaßnahmen der Bundesregierung im Zuge der Corona-Pandemie) zulassen.³ Dieses im weiteren Verlauf schlicht „Wertemilieusansatz“ genannte Modell steht im Fokus der vorliegenden Publikation und soll in Bezug auf seine Potentiale für die politische Bildung untersucht werden. Hierzu ist es wichtig, sich zunächst intensiver mit den methodischen Grundlagen bzw. Grundannahmen des Modells auseinanderzusetzen.

Ausgangspunkt hierfür ist das Kapitel „Begriffsbestimmungen und Methode“, welches die Bertelsmann-Studie einleitet. Darin erfährt man u.a., dass das Modell auf Grundlage einer quantitativen Online-Befragung entwickelt wurde, an der im November 2020 1.012 Personen ab einem Alter von 18 Jahren teilgenommen haben. Dabei waren die Teilnehmenden in Bezug auf Alter, Geschlecht und Bundesland für die deutsche Bevölkerung repräsentativ, wobei Hochgebildete in der Stichprobe überrepräsentiert sind. Um Verzerrungen im Sample zu minimieren, wurde zudem auf unterschiedliche Rekrutierungsmethoden (online und telefonisch) zurückgegriffen.⁴

In theoretischer Hinsicht basiert der Wertemilieusansatz der Bertelsmann-Stiftung vor allem auf der von Shalom Schwartz entwickelten Kurzskala (21 Fragen), welche u.a. für die *European Social Survey* (ESS) herangezogen wird und eine kondensierte Variante der ebenfalls von Schwartz entwickelten 41 Fragen

³ Vgl.: El-Menouar, *Zwischen individueller Freiheit und Gemeinwohl – Sieben Wertemilieus und ihre Sicht auf Corona* (Gütersloh: Bertelsmann-Stiftung, 2021).

⁴ Vgl.: Ebd., 11.

des *Portraits Value Questionnaire* (PVQ) darstellt.⁵ Zur Schärfung der Ergebnisse wurden darüber hinaus zehn Fragen nach den Persönlichkeitseigenschaften der Teilnehmenden (angelehnt an das *Big-Five-Modell* (FFM)) in die Datenerhebung aufgenommen.⁶ Eine Verbindung dieser beiden durchaus etablierten sozialwissenschaftlichen Ansätze ist zwar bereits mehrfach erwogen und theoretisch diskutiert worden,⁷ doch stellt ihre praktische Zusammenführung und Erprobung für den deutschsprachigen Raum eine tatsächliche Innovation dar.⁸ Im Anschluss wurden die erhobenen Daten zunächst mittels einer Hauptkomponentenanalyse statistisch nutzbar gemacht, um dann im nächsten Schritt durch eine Clusteranalyse strukturiert zu werden.⁹ Das Ergebnis sind sieben Wertemilieus, die „quer durch die Gesellschaft – in unterschiedlichen Alters-, Bildungs- sowie Einkommensgruppen – zu finden“ sind.¹⁰ Jedoch ergab der Abgleich mit Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Einkommen, Bildung, Beruf/Berufstätigkeit, Familienstand, Religionszugehörigkeit, Religiosität, Ost-West-Herkunft sowie Parteipräferenz statistisch signifikante Häufungen im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt, was für die nähere Charakterisierung der Wertemilieus gewinnbringend herangezogen werden konnte.¹¹ Es ergibt sich also folgendes Gesamtbild¹²:

⁵ Vgl.: Peter Schmidt et al., „Die Messung von Werten mit dem „Portraits Value Questionnaire“, *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 38:4 (2007), 261-275.

⁶ Vgl. zum Big-Five-Modell: Franz J. Neyer et al., *Psychologie der Persönlichkeit* (Berlin: Springer, 2012).

⁷ Vgl. u.a. Laura Parks-Leduc et al., „Personality Traits and Personal Values: A Meta-Analysis,“ *Personality and Social Psychology Review*, 19:1 (2015) 3–29 und Sonia Roccas et al., „The Big Five Personality Factors and Personal Values,“ *Personality and Social Psychology Bulletin*, 28 (2002), 789-801.

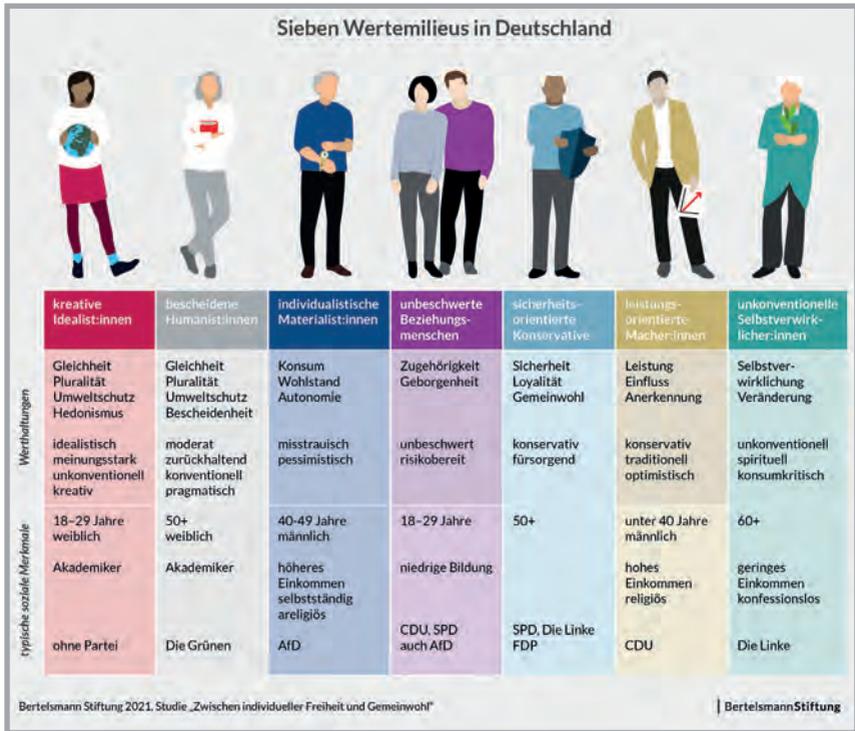
⁸ Vgl.: Yasemin El-Menouar, „Wo kommen eigentlich die Wertemilieus her? Methodische Erläuterungen zur aktuellen Studie „Zwischen individueller Freiheit und Gemeinwohl“, *Vielfalt leben – Gesellschaft gestalten* (2021), <https://blog.vielfaltleben.de/2021/02/26/wo-kommen-eigentlich-die-wertemilieus-her>

⁹ Vgl.: El-Menouar, *Zwischen individueller Freiheit und Gemeinwohl*, 12.

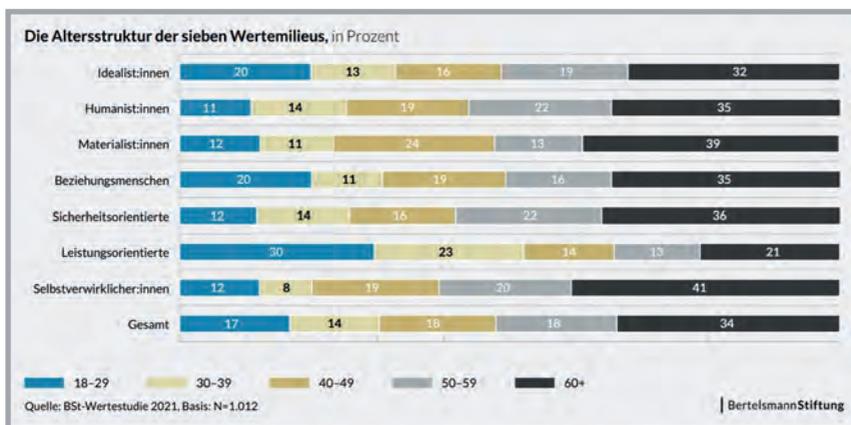
¹⁰ Ebd.

¹¹ Vgl.: Ebd.

¹² Yasemin El-Menouar, „Wo kommen eigentlich die Wertemilieus her?“



Schon bei oberflächlicher Betrachtung fällt auf, dass keinem einzelnen Wertemilieu die Bevölkerungsmehrheit zugeordnet werden kann, was es erlauben würde, von *der* Werteorientierung oder gar *den* Werten der deutschen Bevölkerung zu sprechen. Vielmehr sehen wir eine große Diversität und sogar Potential für die Kollision unterschiedlicher Wertorientierungen. Dies zeigt sich etwa in Bezug auf die Wahrnehmung von und den Umgang mit gesellschaftlichem Wandel, welcher von *unkonventionellen Selbstverwirklicher:innen* und *kreativen Idealist:innen* begrüßt und eingefordert wird, während er beispielsweise von *individualistischen Materialist:innen* und *leistungsorientierten Macher:innen* eher kritisch gesehen oder sogar abgelehnt wird. Auch eine „Lagerbildung“ der Milieus ist nicht ohne Weiteres möglich, da in vielen Fällen die Kongruenz einiger Werte der Unvereinbarkeit anderer gegenüber steht. So teilen beispielsweise *kreative Idealist:innen* und *bescheidene*



Humanist:innen die Werte Gleichheit, Pluralität und Umweltschutz, doch schließen sich der Hedonismus der einen und die Bescheidenheit der anderen ebenso aus wie ihre Wertschätzung von Meinungsstärke bzw. Zurückhaltung.

Auf diese und weitere Aspekte des Wertemilieuansatzes (v.a. auch auf seine Potentiale für die politische Bildung) wird in den folgenden Kapiteln noch weiter eingegangen. An dieser Stelle sei betont, dass es sich bei den sieben Wertemilieus um die aposteriorische Kollektivierung individueller Haltungen entsprechend der schwartz'schen Werteskala handelt, was sie zu *konstruierten* Analysekatoren macht. Es handelt sich bei ihnen also explizit nicht um soziale Formationen mit einer mehr oder weniger ausgeprägten Gruppenidentität bzw. – identifikation (wie etwa beim Bildungsbürgertum, mittelständischen Unternehmer:innen, den Bewohner:innen eines Viertels oder den Mitgliedern eines Sportvereins). Dies ist wichtig, da man sonst leicht der Versuchung erliegen könnte, sie als abgrenzbare Diskursräume oder gar als soziale bzw. politische Interessengruppen zu betrachten. Dass dies nicht möglich ist, ergibt sich aber bereits aus den Daten der Bertelsmann-Stiftung, die zwar milieuspezifische Tendenzen in Bezug auf Alter, Geschlecht oder Parteiaffiliation erkennen lassen, doch nirgends eine eindeutige Übereinstimmung von Wertemilieu und einer möglicherweise identitätsstiftenden Gruppenzugehörigkeit suggeriert,

was zum Beispiel an der gegenüberliegenden Aufstellung zur Altersstruktur der Befragten deutlich wird.¹³

Um weitere Charakteristika und mögliche Probleme des Wertemilieuansatzes genauer herauszuarbeiten, soll es im Folgenden etwas ausführlicher um die theoretischen Grundlagen der für unseren Zusammenhang zentralen Studie der Bertelsmann-Stiftung gehen. Es soll dabei vor allem nachvollzogen werden, welches Erkenntnisinteresse der von Shalom Schwartz entwickelten *Theorie allgemeiner menschlicher Werte* zu Grunde liegt und was dies für Konsequenzen in Bezug auf ihre Übertragung bzw. Erweiterung (von Werthaltungen einzelner Individuen hin zur Konstruktion ganzer Wertemilieus) mit sich bringt.

1.2 SHALOM SCHWARTZ UND DIE THEORIE ALLGEMEINER MENSCHLICHER WERTE

Der 1940 geborene Sozialpsychologe Shalom Schwartz legte bereits in den 1990er Jahren den Grundstein für seine *Theorie der allgemeinen menschlichen Werte* (Theory of Basic Human Values),¹⁴ welche er in einem vielbeachteten Artikel aus dem Jahr 2006 noch einmal zur Gänze ausformulierte.¹⁵ Schwartz geht es in seiner Forschung vor allem um die Frage, ob Werte kulturspezifisch sind oder ob man sie stattdessen als universell menschlich (und damit trans- bzw. metakulturell) begreifen könne. Dabei definiert er Werte als „Konzeptionen des Erstrebenswerten, die soziale Akteur:innen (z.B. Führungskräfte, Politiker:innen oder einfache Individuen) dazu bewegen, sich auf eine bestimmte Art zu verhalten, Menschen und Ereignisse zu bewerten sowie ihr Tun und ihre Bewertungen zu

¹³ Vgl.: Yasemin El-Menouar, „Wo kommen eigentlich die Wertemilieus her?“

¹⁴ Vgl. u.a.: Shalom Schwartz, „Universals in the Content and Structure of Values: Theoretical Advances and Empirical Tests in 20 Countries“, *Advances in Experimental Social Psychology*, 25 (1992), 1-65; Shalom Schwartz, „Beyond Individualism/Collectivism: New Cultural Dimensions of Values“, Uichol Kim et al. (Hrsg.), *Individualism and Collectivism: Theory, Method, and Applications*, (Thousand Oaks: Sage Publications 1995) 85-119 und Anat Bardi/ Shalom Schwartz, „Values and Behavior: Strength and Structure of Relations“, *Personality and Social Psychology Bulletin*, 29 (2003), 1207-1220.

¹⁵ Vgl.: Shalom Schwartz, „A Theory of Cultural Value Orientations: Explication and Applications“, *Comparative Sociology*, 5:2-3 (2006), 137-182.

erklären. In diesem Sinne sind Werte trans-situative Kriterien und Ziele (z.B. Sicherheit, Hedonismus), die nach Wichtigkeit geordnet, die leitenden Prinzipien des Lebens sind“.¹⁶ Damit bezieht sich Schwartz auf die behavioristische Tradition der Soziologen bzw. Sozialpsychologen Clyde Kluckhohn und Milton Rokeach, die vor ihm bereits Klassifikationen von Werten (bei Rokeach ist von 18 *terminal* und 18 *instrumental values* die Rede) erarbeiteten und diese durch Studien in den USA zu untermauern suchten.¹⁷ Diese wissenschaftstheoretische Verortung im Behaviorismus, der sich insbesondere durch die Anwendung von naturwissenschaftlichen und mathematischen (v.a. statistischen) Ansätzen auf individualpsychologische und gesellschaftliche Phänomene auszeichnet, ist also auch für Schwartz' Forschung prägend.

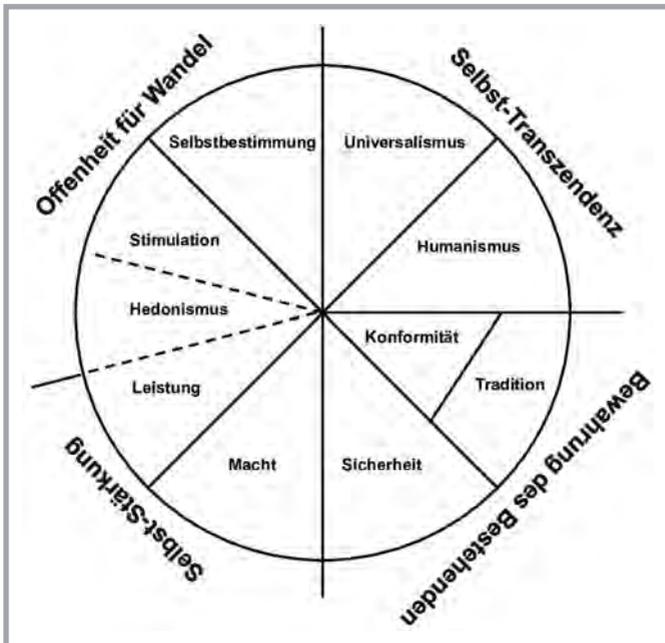
So schlägt er ein Modell vor, dass nicht nur Rokeachs 36 Werte auf zehn *Grundwerte* reduziert, sondern – und dies ist die eigentliche Innovation – die einzelnen Werte in Form eines Kreisdiagramms zueinander in Verbindung bzw. Opposition setzt, was durch Nähe oder Entfernung zueinander dargestellt wird.¹⁸

Damit gelingt Schwartz eine wertvolle Differenzierung, die u.a. dem Fakt Rechnung trägt, dass Menschen ihr Handeln und Denken in der Regel nicht nur an einem einzigen Wert ausrichten, sondern durch eine Vielzahl von (zum Teil miteinander konkurrierenden) Werten geprägt sind und diese situationsabhängig neu priorisieren können. Auch erlaubt es sein Modell, zwischenmenschliche Konflikte als Kollisionen sich *gegenüberliegender* Werte zu interpretieren, die z.B. durch die direkte Thematisierung dieses Gegensatzes in

¹⁶ Im englischen Original: „I define values as conceptions of the desirable that guide the way social actors (e.g. organisational leaders, policy-makers, individual persons) select actions, evaluate people and events, and explain their actions and evaluations (...). In this view, values are trans-situational criteria or goals (e.g. security, hedonism), ordered by importance as guiding principles in life.“ (Übers. d.A.), Shalom Schwartz, „A Theory of Cultural Values and Some Implications for Work.“, *Applied Psychology: An International Review*, 48:1(1999), 24-25.

¹⁷ Vgl.: Clyde Kluckhohn, „Value and value orientations in the theory of action,“ Talcott Parsons und Edward A. Shils (Hrsg.), *Toward a general theory of action* (Cambridge (M.A.): Harvard University Press, 1951) und Milton Rokeach, *The Nature of Human Values* (New York: Free Press, 1973).

¹⁸ Quelle Abb. auf Seite 17: Jan Ciecuch, „Werte in der Familie – Wertevermittlung durch Erziehungsziele und Werthaltungen der Eltern“, *Werteentwicklung im Kinder- und Jugendalter* (Warschau: Liberi Libri 2018), 57.



einem therapeutischen Setting bearbeitet und ggf. gelöst werden können. Hierfür ist auch die Einführung des Begriffs der *Wertetypen höherer Ordnung* (higher-order value dimensions) sinnvoll, aus dem sich eine Verortung der Grundwerte einer Person entsprechend ihres Verhältnisses gegenüber Wandel und Veränderung sowie ihrer Selbstzentrierung bzw. Selbsttranszendierung ergibt.¹⁹ Für unseren Zusammenhang ist diese Ausdifferenzierung von zusätzlicher Bedeutung, da auch die sieben Wertemilieus der Bertelsmann-Stiftung auf Kombinationen von nah beieinander liegenden Werten beruhen und nicht nur auf je einen Wert zurückgeführt werden.

Um das Modell praktisch zu erproben, führte das Forscher:innenteam um Schwartz umfassende quantitative Studien durch, in denen Menschen aus

¹⁹ Vgl.: Clemens M. Lechner et al., „Measuring the 4 Higher-Order Values in Schwartz’s Theory: A Validation of a 17-Item Inventory“, *PsyArXiv* (Mannheim: GESIS – Leibniz Institute for the Social Sciences, 2022).

49 Ländern zu ihren Werthaltungen befragt wurden. Dabei konnten die Teilnehmenden 56 vordefinierte Werte (z.B.: Freiheit, Macht, Sicherheit usw.) priorisieren, wobei das Spektrum von 7 (herausragende Bedeutung), über 3 (bedeutend) und 0 (unbedeutend) bis zu -1 (mit meinen Werten unvereinbar) reichte. Die so erhobenen Daten (von 35.000 Teilnehmenden aus 122 Samples, die zwischen 1988 und 1993 gesammelt wurden) wurden anschließend mittels einer *Similarity Structure Analysis* (SSA) geclustert und ausgewertet.²⁰ Das Ergebnis ist eine Art „Weltkarte der Werte“, auf der Staaten entsprechend der dort dominanten Werte verortet werden. Aus der sich ergebenden Korrelation von Geographie und der sich aus den erhobenen Daten abgeleiteten Wertedominanz einer bestimmten *nationalen Kultur* (national culture) leitet Schwartz die Existenz globaler Kulturregionen ab, die wiederum jeweils durch die Dominanz eines bestimmten Grundwertes geprägt seien.²¹ Es handelt sich bei der schwartz'schen *Theorie allgemeiner menschlicher Werte* also tatsächlich um eine „Supertheorie“, die nicht weniger versucht, als die Vielfalt menschlicher Kulturen, Einstellungen und Lebensweisen auf den Faktor einer unterschiedlichen Wertepriorisierung zu reduzieren.²² Für unser Vorhaben – die Untersuchung der Potentiale des Wertemilieusansatzes für die politische Bildung – mögen die globalen und universalistischen Schlüsse Schwartz' zwar von untergeordneter Bedeutung sein, doch illustrieren sie die der Methode inhärenten Aspekte der Komplexitätsreduktion und nachträglichen Projektion, die sich auch bei den Wertemilieus der Bertelsmann-Studie wiederfinden lassen.

1.3 EIN KRITISCHER BLICK AUF DEN WERTEMILIEUANSATZ

Man könnte sagen, dass es in der Natur großer Fragen liegt, dass sie nach mindestens ebenso großen Antworten verlangen und dass sich sowohl Shalom

²⁰ Vgl.: Schwartz, „A Theory of Cultural Values“, 30-31.

²¹ Vgl.: Ebd. 37.

²² Einen noch „radikaleren“ (wenn auch der Logik seines Vorgängers folgenden) Ansatz vertritt der Schwartz-Schüler Miguel Basáñez, der das Modell auf nur noch drei Werte (d.h. Ehre, Erfolg, Spaß) reduziert, denen er dann die verschiedenen Kulturen der Welt zuordnet. Vgl.: Miguel Basáñez, *A World of Three Cultures* (Oxford: Oxford University Press, 2016).

Schwartz als auch das Team der Bertelsmann-Stiftung um Yasemin El-Menouar aufgemacht haben, sich genau solch einer Herausforderung zu stellen. Ob ihnen dies in jeder Hinsicht gelingt, ist nicht an uns zu entscheiden und übersteigt selbstredend den Rahmen und das Thema der vorliegenden Publikation.²³ Dennoch wollen wir uns hier kurz den beiden zuvor genannten potentiellen Problemquellen des Ansatzes bzw. der Ansätze zuwenden:

In Bezug auf die Frage der Komplexitätsreduktion ist zunächst festzuhalten, dass diese ein Grundelement jeder wissenschaftlichen Theorie bzw. jedes Modells ist, mit dem versucht wird, die vermeintlich ungeordnete Realität untersuchbar und somit begreifbar zu machen. Darin liegt an sich noch kein Problem. Jedoch stoßen beide Modelle beispielsweise dann an ihre Grenzen, wenn es darum geht, Menschen mit widersprüchlichen Werthaltungen zu verorten, worauf Baudisch in seiner bereits zitierten Studie hinweist.²⁴ Auch sei hier kritisch angemerkt, dass beide Modelle eine gewisse Neigung zu Verallgemeinerungen und weitreichenden Schlüssen aufweisen. Dies wird zum Beispiel daran deutlich, dass sich die Modelle in Bezug auf die Wertedominanz in Deutschland offen widersprechen. So verortet Schwartz Deutschland auf seiner Weltkarte klar im von intellektueller Autonomie und Egalitarismus geprägten westeuropäischen Block (in der Nachbarschaft Schwedens, Dänemarks und Spaniens), während die Bertelsmann-Studie für Deutschland etwa gleich große Milieus identifiziert, von denen keines über eine absolute Dominanz oder auch nur eine numerische Mehrheit verfügt.²⁵

Zum Punkt der nachträglichen Projektion ist anzumerken, dass sowohl die schwartz'sche Wertetheorie als auch das Modell der sieben Wertemilieus durch

²³ An dieser Stelle sei jedoch auf zwei aktuelle Arbeiten verwiesen, die sich kritisch mit Aspekten der schwartz'schen Theorie allgemeiner menschlicher Werte sowie der sie untermauernden methodischen Grundannahmen und Vorgehensweisen auseinandersetzen. Vgl.: Nicolaus Frenzel Baudisch, *Individuen mit widersprüchlichen Wertevorstellungen – Überprüfung grundlegender Annahmen der Werttheorie von Shalom Schwartz* (Wiesbaden: Springer VS, 2017) und Georg Datler et al., „Two theories on the test bench: Internal and external validity of the theories of Ronald Inglehart and Shalom Schwartz“, *Social Science Research*, 42:3 (2013), 906-925.

²⁴ Vgl.: Baudisch, *Individuen mit widersprüchlichen Wertevorstellungen*, 231 ff.

²⁵ Vgl.: Schwartz, „A Theory of Cultural Values“, 36.

ein gewisses Maß an Willkür, bei der Setzung der Analysekat­egorien (also der erfragten Wertorientierungen) geprägt ist. So lässt sich in beiden Fällen kein wissenschaftlich überprüfbares Kriterium finden, aus dem sich die Zahl der abgefragten Grundwerte bzw. Milieus intersubjektiv ableiten ließe. In Bezug auf die Wertemilieus bedeutet dies, dass auch eine andere Einteilung möglich gewesen wäre (etwa eine Zusammenfassung von Milieus mit großen Schnittmengen oder eine weitere Ausdifferenzierung), woraus sich die Möglichkeit für alternative Schlussfolgerungen und Deutungen ergibt. Auch sei in diesem Zusammenhang noch einmal auf das Problem der Reifizierung (also der Verdinglichung) der Wertemilieus hingewiesen, welches bereits in Kapitel 3.1 erwähnt wurde. Damit ist gemeint, dass diese lediglich abstrakte Analysekat­egorien und Elemente in einem sozialen Modell sind und somit auf einer anderen ontologischen Stufe stehen als in der „echten Welt“ existierende Gruppierungen, Zusammenschlüsse oder sonstige soziale Formationen.

**2. POTENTIALE
WERTEMILIEUBASIERTER
ANSÄTZE IN DER
POLITISCHEN BILDUNG**



Trotz der vorangegangenen kritischen Betrachtungen und Anmerkungen sind die Autor:innen der vorliegenden Publikation überzeugt, dass der Wertemilieuansatz viel zu bieten hat, um die politische Bildung langfristig attraktiver, niedrighschwelliger und somit insgesamt erfolgreicher zu gestalten. Im Folgenden sollen die drei großen Potentiale des Ansatzes beschrieben werden, bevor im anschließenden dritten Kapitel die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen und Praxisbeispiele dargestellt werden.

2.1 ANALYSE

Eine zentrale Erkenntnis der intensiven Auseinandersetzung mit dem Wertemilieuansatz besteht darin, dass der Prozess der individuellen Werteorientierung und -entwicklung nicht willkürlich oder zufällig passiert. Vielmehr resultiert er aus dem Zusammenspiel von persönlichen Erfahrungen, äußeren Einflüssen und Umständen sowie bewussten Entscheidungen und Reflexionsprozessen. Dementsprechend lassen sich Wertorientierungen von Individuen nicht isoliert betrachten, sondern müssen im Zusammenhang mit der Biographie, dem sozialen Stand, den politischen Überzeugungen und religiös-weltanschaulichen Prägungen von Menschen verstanden werden. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, dass eine Einteilung in Wertemilieus überhaupt sinnvoll und möglich ist, denn andernfalls ließen sich keine Muster bzw. *Patterns*, also statistisch signifikante Zusammenhänge und Häufungen, erkennen.

Zwar macht dies die einzelnen Wertemilieus wie bereits dargestellt nicht zu klar abgrenzbaren sozialen Gruppen, doch lassen sich Diskurse, Narrative und Hierarchien ausmachen, welche für die Angehörigen bestimmter Milieus prägend sind und zum Beispiel im Rahmen einer Diskursanalyse offengelegt werden können. Ein Beispiel wäre die Frage, wie Diskurse über Arbeitslosigkeit, Migration oder Geschlechterrollen in bestimmten Wertemilieus rezipiert werden und welche Konsequenzen dies für ihre Erreichung durch Maßnahmen der politischen Bildung hat. Hierfür wäre allerdings eine über die in der Bertelsmann-

Studie dargestellte Forschung hinausgehende Datenerhebung nötig (etwa um herauszufinden, welche Medien bevorzugt konsumiert werden oder welche Themen als besonders relevant angesehen werden).

Auch die diskursanalytische Auseinandersetzung mit milieuspezifischen Narrativen, also sinnstiftenden Erzählungen, die sowohl auf individueller als auch kollektiver Ebene Wirkung entfalten können, verspricht einen bedeutenden Erkenntnisgewinn. So ließe sich untersuchen, wie sich eine bestimmte Wertorientierung auf die Wahrnehmung von und den Umgang mit marginalisierten Gruppen (z.B. Frauen, Homosexuelle, Transmenschen oder Geflüchtete) auswirkt, also ob diese eher als Bedrohung oder zu unterstützende Verbündete im Kampf um mehr gesellschaftliche Teilhabe angesehen werden. Darüber hinaus wäre auch eine historische Kontextualisierung dieser Narrative möglich, was wiederum Aufschluss darüber geben würde, an welche Traditionslinien, Vorbilder und Diskurse die betreffende Person bzw. die betreffenden Personen argumentativ anknüpfen. So kann beispielsweise davon ausgegangen werden, dass Menschen aus dem Milieu der *leistungsorientierten Macher:innen* etwas anderes mit dem Begriff „Freiheit“ verbinden als *kreative Idealist:innen* oder *individualistische Materialist:innen*.

Es liegt auf der Hand, dass sich die Effektivität der Ansprache sowie die Passgenauigkeit der Methodenwahl politisch-bildnerischer Angebote durch eine solche Differenzierung erhöhen würde.

2.2 SELBSTREFLEXION

Neben der oben dargestellten Funktion des Wertemilieuansatzes bietet dieser sich auch zum Zwecke der Selbstreflexion an. So kann er einzelnen politischen Bildner:innen ebenso wie Teams und ganzen Trägern politischer Bildung dabei helfen, sich über ihren eigenen Standpunkt klar zu werden. Verbunden damit wäre das Ziel, die Illusion eigener Objektivität zu überwinden und – zumindest für sich selbst – zu klären, von welcher Wertegrundlage man ausgeht, wenn man spricht, Gesagtes einordnet und mit dem Gegenüber begegnet. Dies mag im ersten Moment verwundern, da eine inklusive und multiperspektivische Pädagogik (und damit auch eine derart ausgerichtete politische Bildung) gerade das Ziel verfolgt, möglichst neutral zu sein und möglichst vielen Sichtweisen und Erfahrungen Raum zu geben. Daran ist auch nichts auszusetzen. Nur sollten sich die Beteiligten darüber klar sein, dass ein solches Arbeiten auf einem Wertefundament basiert, welches nicht notwendigerweise in allen Wertemilieus geteilt wird. Die eigene Haltung für alle Teilnehmenden stillschweigend vorauszusetzen, kann im schlimmsten Fall dazu führen, dass sich die Beteiligten nicht respektiert fühlen. Andererseits bedeutet diese Herangehensweise nicht die kritiklose Übernahme von Werten einer ansonsten schwer zu erreichenden Zielgruppe. Vielmehr geht es darum, sich über seinen eigenen Standpunkt klar zu werden und diesen ggf. kommunizieren zu können, um von dort aus dem Gegenüber anerkennend begegnen zu können.

Ein weiterer Aspekt des selbstreflexiven Potentials, das der Wertemilieuansatz für den beruflichen Alltag der politischen Bildung bietet, liegt in der Möglichkeit, das Verhältnis zwischen Angestellten und ihrem Arbeitgeber genauer zu bestimmen und damit langfristig zu verbessern. So kann es sein, dass Träger der politischen Bildung (d.h. deren Vorstände, Mitglieder oder operative Führungspersonen) in einem anderen Wertemilieu verhaftet sind als die Mitarbeiter:innen, die regelmäßig in direkten Kontakt mit der Zielgruppe treten. Dies kann zu Dissonanzen zwischen den verschiedenen Ebe-

nen einer Organisation oder in der Darstellung nach außen führen. Gleiches ist natürlich innerhalb eines Teams möglich. In solchen Fällen bietet der Wertemilieuansatz Chancen, miteinander ins Gespräch zu kommen, Schnittmengen zu definieren sowie potentielle oder bereits aufgetretene Konflikte konstruktiv zu bearbeiten.

2.3 ZIELGRUPPENERREICHUNG

Schließlich liegt ein Potential des Wertemilieuansatzes darin, politisch bildnerische Angebote auch schwieriger zu erreichenden Zielgruppen besser zugänglich machen zu können. Dies bezieht sich gleichermaßen auf Veranstaltungsorte, -themen, -zeiten und -formate. So kann der Ansatz dabei helfen, Angebote möglichst genau an die zu erreichenden Personengruppen anzupassen und frühzeitig deren spezifische Bedürfnisse mitzudenken sowie in die Planung einzubeziehen.

Dabei ermöglicht der Wertemilieuansatz eine Umorientierung von „harten“ Kategorien der Zielgruppenbestimmung (z.B. Geschlecht, Migrationskontext, Religionszugehörigkeit, Alter usw.) zum „weicheren“ Auswahlkriterium der handlungsmotivierenden Werteorientierung. Dies hat mindestens drei Vorteile: Erstens wirkt dies einer Homogenisierung der Zielgruppe entgegen, sodass der politisch bildnerische Arbeitsprozess durch unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen bereichert werden kann. Zweitens kann der Ansatz dazu beitragen, dass Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen auf Grundlage ihrer geteilten Werte Gemeinsamkeiten erkennen. Dadurch kann sich ihr Blick auf andere und deren Anspruch auf gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe verändern. Drittens können so potentiell diskriminierende Annahmen und Zuschreibungen über bestimmte Personengruppen (auch auf Seiten der politischen Bildner:innen selbst) in den Hintergrund treten, was letztlich zu einer Revidierung beziehungsweise Überwindung dieser Annahmen führen kann.

Auch für Fragen nach adäquaten, d.h. zielgruppengerechten Ansprachen, Formaten und Themen kann der Wertemilieuansatz wertvolle Denkanstöße geben. Soll etwa im Rahmen eines pädagogischen Angebots über ein mehr oder weniger abstraktes Problem informiert werden, kann dies sinnvoll nicht ohne die Herstellung eines persönlichen Bezugs funktionieren. Hierbei kann die Einbeziehung von Werten, die den Teilnehmenden wichtig sind, eine kostbare Ressource sein. Andernfalls läuft man Gefahr, an der Gruppe vorbeizureden und unter Umständen Abwehr, Distanzierung oder Desinteresse zu erzeugen.

**3. HANDLUNGS-
EMPFEHLUNGEN FÜR
TRÄGER IN DER
POLITISCHEN BILDUNG**



Wie bereits erwähnt, verbinden wir, die Autor:innen der vorliegenden Publikation, mit unserer Arbeit die Hoffnung, den von der Bertelsmann-Stiftung entwickelten Wertemilieuansatz einem breiteren Publikum aus dem Feld der politischen Bildung bekannt zu machen und Anregungen für seine weitere Erprobung zu geben.²⁶ Hierfür haben wir insgesamt 17 Handlungsempfehlungen entwickelt, die jeweils durch ein oder mehrere Praxisbeispiele illustriert werden. Das Ganze wollen wir gleichermaßen als praktische Hilfestellung, Ideensammlung und zur Kritik einladenden Diskussionsbeitrag verstanden wissen. Der vorausgegangenen Darstellung folgend, sind die Handlungsempfehlungen den drei großen Potentialen Analyse, Selbstreflexion und Zielgruppenerreichung zugeordnet, was sich auch in der Farbwahl widerspiegelt.

²⁶ Im Gegensatz zum innovativen Ansatz der Wertemilieus stellt die politisch bildnerische Beschäftigung mit Werten an sich keine Neuerung dar und ist bereits seit Jahrzehnten fester Bestandteil vieler Bildungsformate und Fachdebatten. Vgl. hierzu u.a.: Sibylle Reinhardt, *Werte-Bildung und politische Bildung: zur Reflexivität von Lernprozessen* (Opladen: Leske+Buderich, 1999) und Gotthard Breit et al. (Hrsg.), *Werte in der politischen Bildung* (Schwalbach: Wochenschau-Verlag, 2000).

3.1 ANALYSE

1. Menschen als wertegeleitet betrachten und anerkennen

Für Akteur:innen der politischen Bildung bietet diese Perspektive einen wichtigen und konstruktiven Zugang für die Arbeit mit und dem Verständnis von diversen oder schwierigen Zielgruppen. Dahinter steht ein Menschenbild, das es ermöglicht, jede Person unabhängig von (ggf. auch problematischen) politischen Meinungen oder schwer nachvollziehbaren kulturellen Prägungen als im Grunde wertegeleitet anzuerkennen. Dies ist nicht mit einer kritiklosen Übernahme solcher Positionen zu verwechseln, sondern kann vielmehr dazu beitragen, Anknüpfungspunkte für die Gestaltung politisch bildnerischer Angebote zu finden: Welche Werte oder auch Wertekonflikte prägen und beschäftigen meine Zielgruppe? Welche daraus resultierenden Wünsche, Ziele und Interessen können auch in der politischen Bildungsarbeit Beachtung finden?

Beispiel: Zwischen Wut und stillem Protest

B3 – Institut für Beratung, Begleitung und Bildung e.V., *siehe Seite 85*

Ein aktuelles Beispiel dafür sind die Proteste gegen staatliche Infektionsschutzmaßnahmen im Zuge der Coronapandemie an der Bundesstraße B 96 in Sachsen zwischen Zittau und Oppach. In den Kommunen entlang der Fernverkehrsstraße kommen seit 2020 jede Woche Menschen zusammen, die ihren Unmut kundtun – mal nur eine Handvoll, mal über hundert. Oft mit dabei sind umstrittene Symbole wie das Eiserne Kreuz, die Farben Schwarz-Weiß-Rot oder Reichsbürgerflaggen. Auch Rechtsextremist:innen schwenken hier immer wieder ihre Fahnen. Das B3 – Institut für Beratung, Begleitung und Bildung e.V. schaut im Rahmen des Modellprojekts *Zwischen Wut und stillem Protest* genau hin, um die Konflikte hinter den Protesten zu verstehen und mögliche Lösungswege zu entwickeln. Die Motivation der Menschen an der B 96 sei ganz unterschiedlich, berichtet Projektleiter Bernd Stracke. Oft haben sie im Alltag

nur wenig miteinander zu tun, sie stehen nun aber trotzdem gemeinsam an der Straße. „Durch die Corona-Maßnahmen sieht ein Großteil der Protestierenden die Freiheitsrechte gefährdet, das führt zu diesen neuen Zusammenstellungen“, so Bernd Stracke, der regelmäßig vor Ort ist, die Menschen in Region kennt und unter ihnen eine große Unzufriedenheit wahrnimmt. Die meisten Menschen an der B 96 sind in der DDR aufgewachsen. Laut Stracke führten die Ereignisse rund um die friedliche Revolution von 1989 bei ihnen zu Brüchen in der Biografie, zu einem Gefühl des Bedeutungsverlustes und fehlender Anerkennung. Dies mache sie für verschiedene Bedrohungsszenarien empfänglich: Sei es die Angst vor Geflüchteten oder anderen Religionen, die Angst, nicht gehört zu werden, oder eben die Gefährdung der Freiheit. Genau diese Freiheit ebenso wie Sicherheit seien seiner Beobachtung nach Werte, die bei den Protesten eine enorme Rolle spielen – und für die in den Kommunen immer wieder auf die Straße gegangen wird.

Beispiel: Deine Werte – Meine Werte – Unsere Werte

Iranische Gemeinde in Deutschland e.V., *siehe Seite 72*

Im Rahmen des Dialogprojektes *Deine Werte – Meine Werte – Unsere Werte* von der Iranischen Gemeinde in Deutschland e.V. wurden 43 deutsch- und persischsprachige Personen zu ihren Wertvorstellungen befragt.²⁷ Unter der Überschrift „Was ist wichtig?“ sollten die Teilnehmenden unter anderem ihre ideale Gesellschaft beschreiben und Fragen beantworten wie „Wie gehen die Menschen in dieser Gesellschaft miteinander um?“, „Was spaltet unsere Gesellschaft heute am stärksten?“, „Was sind deine Wünsche an die Politik?“ und „Wofür sollte sie sich stärker einsetzen?“. Das gesellschaftliche Ideal wird bei vielen Teilnehmenden nach Angaben der Autorinnen Anne-Marie Brack und Vecihe Baris Uyar von zwei Säulen getragen – auf der einen Seite dem kollektiven Gemeinwohl, basierend auf dem Grundsatz der Solidarität, und gleichzeitig auf der Wahrung der individuellen Freiheit, die vor allem durch

²⁷ Vgl.: Anne-Marie Brack, Vecihe Baris Uyar, *Was ist wichtig? Eine Umfrage zu gesellschaftlichen Wertvorstellungen unter deutsch- und persischsprachigen Menschen* (Berlin: Iranische Gemeinde in Deutschland e.V., 2022).

Respekt und Toleranz gesichert werde. Viele Befragte teilen die Idealvorstellung einer Gesellschaft, in der den Werten Gleichheit und Gerechtigkeit durch gegenseitige Rücksichtnahme, Empathie und ein harmonisches Miteinander entsprochen wird, während sie in der realen Gesellschaft ein Vorherrschen von Egoismus, Ignoranz und Ungleichheit wahrnehmen. Der Wunsch der Teilnehmenden nach einer solidarischen Gesellschaft mit einem ausgeprägten Wir-Gefühl entspricht den Forderungen an die Politik, die sich vermehrt der Förderung von Chancengleichheit und der gerechteren Verteilung von Ressourcen sowie der Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und Bekämpfung von Diskriminierungen widmen sollte. Trotz unterschiedlicher soziodemographischer Faktoren und geringfügiger Abweichungen in Detailfragen bei der Beschreibung der gesellschaftlichen Realität oder der Wünsche an die Politik seien nach Angaben der Autorinnen keine signifikanten Unterschiede in den Entwürfen einer idealen Gesellschaft zu erkennen, was sie zu der Schlussfolgerung führe, eher Wertedialoge als Wertekonflikte in den Fokus weiterführender Projektarbeit zu stellen. Dieses Beispiel verdeutlicht, wie individuelle und kollektive Wertvorstellungen ganz konkret im gesellschaftlichen Zusammenleben bzw. durch Forderungen an die Politik ihren Ausdruck finden können. Umfragen wie diese bieten das Potential, die prägenden Werte der eigenen Zielgruppe zu analysieren und darauf aufbauende Bedürfnisse zu formulieren.

2. Über Werte Zugänge für konstruktiven Austausch schaffen

Trotz eventuell sehr unterschiedlich ausgeprägter Lebensentwürfe, Interessen, Weltansichten und zum Teil unüberbrückbaren Differenzen in Bezug auf konkrete inhaltliche Positionen kann die offensive Thematisierung von Werten bzw. Werte-Sets im politisch bildnerischen Kontext einen stark verbindenden Charakter aufweisen. So kann für Akteur:innen in komplizierten Gruppenkonstellationen die dezidierte Einbeziehung, Benennung und Aushandlung einer gemeinsamen Wertegrundlage zur Stärkung der Gruppenidentität und des gegenseitigen Vertrauens führen, was wiederum ein weiterführender Ansatz in

der Angebotsentwicklung sein kann. Denn durch die Berücksichtigung dieses Ansatzes können auch Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen für die politische Bildung gewonnen werden.

Beispiel: *Values are One*

Stiftung Weltethos, *siehe Seite 82*

Wie verbindend Werte wirken können, symbolisiert eine Erklärung verschiedener Religionsvertreter:innen aus dem Jahr 1993: Die Weltethos-Erklärung wurde unter der Federführung des Theologen Hans Küng vom Parlament der Weltreligionen in Chicago verabschiedet und fasst grundlegende Wertvorstellungen der Weltreligionen zu einem gemeinsamen Ethos zusammen. Die Werte Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit, Gleichberechtigung sowie ökologische Verantwortung sollen über Grenzen von Religionen und Weltanschauungen hinweg die Grundlage für ein friedliches Zusammenleben bilden. Die aus dem Projekt Weltethos entstandene Stiftung Weltethos will das Miteinander der Religionen vor dem Hintergrund dieser Erklärung durch verschiedene Begegnungs- und Bildungsprojekte fördern – und das trotz womöglich großer Differenzen in religiösen Positionen und einer konfliktreichen Geschichte. Im Rahmen des Projektes *Values are One* werden durch die Vermittlung interreligiöser Kompetenzen Menschen mit unterschiedlichem religiösen und kulturellen Hintergrund zu „V are 1“-Botschafter:innen ausgebildet, die anschließend Workshops und Vorträge in verschiedenen Institutionen durchführen, um ihr Wissen weiterzugeben, Begegnungen sowie Austausch zu ermöglichen und den gemeinsamen Dialog über Werte zu fördern.

Beispiel: *Mut-Mobil – Couragiert in Herrenberg*

Herrenberger Partnerschaft für Demokratie, *siehe Seite 81*

Inspiration für eine Integration dieses Ansatzes in ein Angebot der politischen Bildung bietet das Projekt *Mut-Mobil – Couragiert in Herrenberg*, bei dem das Thema Mut als verbindender Wert fungierte. Im Rahmen des Projektes der Herrenberger Partnerschaft für Demokratie wurden von Studierenden

des Ludwig-Uhland-Instituts für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen verschiedene Mut-Geschichten von Bewohner:innen der sieben Ortsteile Herrenbergs aufgezeichnet und gesichtet, woraus anschließend eine gemeinsame Ausstellung entstand. Nach Angaben der Projektleiterin Vanessa Watkins agieren die sieben verschiedenen Ortsteile der Stadt Herrenberg in Baden-Württemberg mit ihren gewachsenen Dorfstrukturen oft noch als autarke Orte, die eine starke lokale Identität pflegen. Die daraus erwachsenen Dorfkonkurrenzen und Abgrenzungsversuche seien bis heute spürbar, doch der positiv besetzte Wert Mut habe dazu geführt, dass viele verschiedene Menschen (unabhängig von Alter, Herkunft, politischer Orientierung und Lebensstil) an dem Projekt teilnehmen konnten. „In jedem Ortsteil ließen sich mutige Geschichten der Bewohner:innen finden“, berichtet Vanessa Watkins vom Team Beteiligung & Engagement der Stadt Herrenberg, „Diese Geschichten wie zum Beispiel eine alte Liebesgeschichte von Bewohner:innen zweier rivalisierender Ortsteile erzeugen oft ein nachvollziehbares Grundgefühl für das Bedürfnis nach Respekt und Toleranz.“ Das gemeinsame Erzählen über solche Werte könne ihrer Erfahrung nach verbindend wirken. Denn selbst wenn die Lebenseinstellungen oder Weltanschauungen der Menschen nicht die gleichen sind, so sei doch oft das Streben nach den dahinter stehenden Werten intuitiv nachvollziehbar. „Wenn wir es schaffen, dass Menschen miteinander darüber sprechen, dann können auch individuelle Ansichten und Wertvorstellungen gegenseitig nachvollzogen werden“, so Vanessa Watkins, die das Projekt als Vertreterin des federführenden Amtes zusammen mit Manuela Epting als Vertreterin der Koordinations- und Fachstelle sowie Alexander Renz und Helen Ahner vom Ludwig-Uhland-Institut leitete.

3. Alternative Wege der Wertverwirklichung aufzeigen

Ziel der politischen Bildung sollte es nicht sein, der Zielgruppe oder Zielperson die eigene Werthaltung „überzustülpen“. Um den Teilnehmenden einerseits respektvoll und anerkennend zu begegnen und andererseits überhaupt Gehör

zu finden, kann es stattdessen hilfreich sein, gemeinsam über Möglichkeiten einer alternativen Wertverwirklichung nachzudenken. Dies ist ein Ansatz, der seit vielen Jahren erfolgreich in der Extremismusprävention und Deradikalisierungsarbeit angewandt wird. Für Akteur:innen in der politischen Bildung lohnt es sich daher folgende Punkte bei der Konzeption neuer Angebote und der Ansprache von Menschen mit ggf. problematischen (d.h. anti-demokratischen) Einstellungen zu beachten: Welche Werte (*nicht politische Positionen*) der Zielgruppe bieten Anknüpfungspunkte für meine Arbeit? Wie kann mein Projekt alternative Wege der Wertverwirklichung aufzeigen? Wie könnten diese konkret aussehen?

Beispiel: Werte-Curriculum

Werte-Stiftung, *siehe Seite 83*

Die Werte-Stiftung initiiert und fördert verschiedene Projekte, die wertebasiertes Handeln stärken wollen. Sie hat außerdem auf Grundlage der *Theorie der allgemeinen menschlichen Werte* des Sozialpsychologen Shalom Schwartz einen eigenen Werte-Fragebogen entwickelt, durch den ein individueller Werte-Kanon erarbeitet werden kann. Darauf aufbauend bietet die Stiftung Workshops, Coachings und Seminare für Unternehmen, Vereine oder Schulklassen an. Bei ihrem *Werte-Curriculum*, dem Workshop-Programm zur Implementierung von individuellen und kollektiven Werten in verschiedenen Organisationen, beschäftigen sich die Teilnehmenden mit der Bewusstwerdung sowie Reflektion von Werten und der Entwicklung von Strategien wertorientierten Handelns. Zu den wesentlichen Bestandteilen des *Werte-Curriculums* gehört sowohl die Definition gemeinsamer Werte eines Teams oder Unternehmens als auch die Kommunikation darüber sowie die Entwicklung von Strategien der praktischen Umsetzung dieser Werte (das "Ausleben" der gemeinsamen Werte). Dabei geht es um Fragen der Implementierung von zum Beispiel Werten wie Offenheit, Vertrauen oder Nachhaltigkeit im Arbeitsalltag. Nach Einschätzung der Geschäftsführerin der Werte-Stiftung, Dr. Anna-Lisa Schwarz, können sich die Werte eines Unternehmens demnach unter anderem in der Führungs-, Feedback- oder Fehlerkultur widerspiegeln. Und genau hier können demzufolge zum

Beispiel auch Mitarbeitende ihre eigenen individuellen Werte, Wertvorstellungen und Wünsche einbringen und ausleben, was wiederum Einfluss auf Motivation und Produktivität haben könne.

4. Gruppeninterne Hierarchien und Dynamiken erkennen und einbeziehen

Alle menschlichen Gemeinschaften (also auch Teilnehmendengruppen bei politisch bildnerischen Veranstaltungen) sind durch unterschiedliche soziale Codes, Machtverhältnisse, soziale oder historische Kontexte sowie durch bestimmte Werte geprägt. Durch die Einbeziehung des Wertemilieuansatzes können diese sichtbar gemacht werden. Dies ermöglicht es, unterschiedliche soziale Räume mit den ihnen eigenen Regeln und Ritualen als eine Art gesellschaftlichen Mikrokosmos zu sehen, in dem unter geradezu experimentellen Bedingungen gesamtgesellschaftlich relevante Fragen aus der spezifischen Perspektive der Teilnehmenden unter expliziter Berücksichtigung der gruppeninternen Hierarchien, Machtdynamiken und Diskurse zu diskutieren. Dadurch können ansonsten eher marginalisierte oder auch nur weniger offensiv dargelegte Positionen mehr Raum erhalten und Teil der Debatte werden.

Beispiel: Mit Rückendeckung zum Ziel – Beratung bieten, Zukunft gestalten!
Landessportverband Schleswig-Holstein e.V., *siehe Seite 78*

Ein Sportverein kann einen solchen gesellschaftlichen Mikrokosmos darstellen. „Im Sport gelten klar definierte Regeln, Werte und Normen“, berichtet Johanna Fischer, Referentin für Vereins- und Verbandsentwicklung/Breitensport des Landessportverband Schleswig-Holstein e.V. (LSV SH). Sport habe ihrer Erfahrung nach einen hohen Integrationswert – Herkunft und welche Sprache gesprochen werde, das sei erst einmal egal. Stattdessen würden eben klare Regeln und Werte das soziale Miteinander prägen. „Werte wie Toleranz, Respekt aber auch Spaß werden hier gemeinsam geteilt und vermittelt“, so die

Referentin des LSV SH. Zum Projekt *Mit Rückendeckung zum Ziel – Beratung bieten, Zukunft gestalten!*, das im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ gefördert wird, gehört unter anderem die Ausbildung von Demokratieberater:innen. Diese Berater:innen, die bei *Mit Rückendeckung zum Ziel – Beratung bieten, Zukunft gestalten!* offiziell Prozessbegleiter:innen Teilhabe im Sport (kurz ProTis) genannt werden, begleiten in den einzelnen Vereinen in Schleswig-Holstein Veränderungsprozesse und führen Demokratieberatung sowie Anti-Diskriminierungsarbeit durch. Die internen Vereins- und Vorstandsstrukturen spielen eine maßgebliche Rolle bei der Prozessentwicklung, bei der unter anderem Kommunikationsräume geschaffen und eine demokratische Streit- sowie Diskussionskultur etabliert werden sollen. Ein weiterer Baustein des Projektes ist die Entwicklung zielgruppengerechter Formate und Angebote der politischen Bildung, um Mitglieder für gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit zu sensibilisieren und Strategien des Umgangs mit Diskriminierungen in den Sportvereinen zu etablieren.

Beispiel: Werte-Curriculum

Werte-Stiftung, *siehe Seite 83*

Die Werte-Stiftung beschreibt solche sozialen Räume mit dem Begriff der Werte-Welten. Im *Werte-Curriculum*, dem Workshop-Programm der Stiftung, geht es neben der Bewusstmachung von individuellen Werten und der Entwicklung von Strategien werteorientierten Handelns auch um die Reflexion dieser Werte-Welten. „Mit unseren Werte-Welten meinen wir verschiedene Situationen, Lebenswelten oder Orte, in denen man sich als Individuum befindet und in denen bestimmte Werte einen anderen bzw. größeren Stellenwert haben als in anderen Werte-Welten“, erläutert Dr. Anna-Lisa Schwarz, die Geschäftsführerin der Stiftung. Demnach können in einem Großkonzern zum Beispiel Werte wie Leistung, Sicherheit und Effizienz eine Rolle spielen, während in einem Start-up Mut, Innovation oder Selbstbestimmtheit im Vordergrund stehen. In einem religiösen Umfeld kann der Schwerpunkt wiederum auf anderen Werten (Tradition, Toleranz) liegen als beispielsweise beim Militär (Disziplin, Respekt). „Wir sollten uns bewusst sein, dass in ver-

schiedenen Welten auch verschiedene Werte vorherrschen können“, ergänzt Dr. Anna-Lisa Schwarz. Diese sozialen Räume sind vermutlich nicht mit einzelnen Wertemilieus gleichzusetzen, viel eher sind in diesen unterschiedliche Wertemilieus vertreten. Dennoch beeinflussen spezifische Wertpriorisierungen und -definitionen gruppeninterne Diskurse, Narrative sowie Hierarchien, die es bei der Reflexion von individuellen und kollektiven Werthaltungen zu analysieren gilt.

Beispiel: Muslimisch gelesene Vielfalt im Gespräch

Türkische Gemeinde in Deutschland e.V., siehe Seite 80

Ein Beispiel aus der politischen Bildung ist das partizipative Debatten- und Beteiligungsformat *Muslimisch gelesene Vielfalt im Gespräch* der Türkischen Gemeinde in Deutschland e.V., bei dem muslimische und muslimisch gelesene Menschen die Zielgruppe bilden. Diese kommen im Rahmen des Projektes in unterschiedlichen Working-Groups zusammen, um über selbst gesetzte Themen zu diskutieren, gemeinsame Produkte wie Glossare, Handbücher oder Forderungskataloge zu entwickeln und die Ergebnisse anschließend in die Öffentlichkeit zu transportieren. Das Projekt will einen solidarischen Austausch sowie den produktiven Umgang mit Fremdzuschreibungen fördern und dadurch letztendlich rassistischen und pauschalisierenden Vorstellungen über „die Muslime“ in der Gesellschaft begegnen. Die Entscheidung für dieses partizipative Konzept fiel nach Angaben des Projektleiters Amir Alexander Fahim auch aufgrund der vorherrschenden Marginalisierung dieser Gruppe(n) in der Gesellschaft und aufgrund von undifferenzierten und defizitorientierten öffentlichen Diskursen. Dies lässt sich auch mit aktuellen Studien belegen.²⁸ Das Projekt kann also durchaus als Reaktion und Antwort auf Diskurshierarchien zwischen der sogenannten Mehrheitsgesellschaft und marginalisierten Gruppen verstanden werden. Muslimische oder muslimisch gelesene Menschen stellen dabei keineswegs (genauso wenig wie Menschen christlichen oder jüdischen Glaubens) ein einziges, ein-

²⁸ Vgl.: Laura-Kristine Krause et al., *Die andere deutsche Teilung: Zustand und Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft* (Berlin: More in Common Deutschland e.V., 2019), 77 ff.

heitliches Wertemilieu dar²⁹, so dass hier weniger milieueigene Dynamiken sondern viel eher gesellschaftliche Machtverhältnisse und -strukturen Beachtung finden. Dennoch zeigt das Beispiel, wie auf bestimmte Hierarchien und soziale Diskursdynamiken durch die Initiierung eines Angebotes der politischen Bildung reagiert werden kann.

²⁹ Zur Differenzierung von „Migrantenmilieus“ vgl. u.a. Bernd Hallenberg et al., *Migranten, Meinungen, Milieus. vhw-Migrantenmilieu-Survey 2018. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Deutschland – Identität, Teilhabe und ihr Leben vor Ort* (Berlin: vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V., 2018).

3.2 SELBSTREFLEXION

Neben der Analyse der Zielgruppe hinsichtlich Werte-Set und milieueigener Dynamiken sowie Diskursen und Strukturen sollte bei der Konzeption eines Angebotes der politischen Bildung vor dem Hintergrund des Wertemilieuansatzes auch die Selbstreflexion der handelnden Akteur:innen eine Rolle spielen.

5. Bewusstsein für Machtdynamiken und die eigene Rolle entwickeln

Die Selbstverortung in einem Wertemilieu kann eine wertvolle Grundlage und Voraussetzung für ein achtsames Engagement im Bereich der politisch bildnerischen Arbeit bilden. Sie ermöglicht und erleichtert die Beantwortung der Fragen: Welche Werte sind mir wichtig? Warum sind mir diese wichtig? Welche Werte prägen mich und mein Handeln? Und welche Rolle spielen meine Werte bei der Arbeit in der politischen Bildung? Zur Reflektion der eigenen Werte gehört auch die Identifizierung der eigenen Rolle und Haltung sowie die Anerkennung von Machtdynamiken innerhalb einer sozialen Gruppe, der Gesellschaft und auch im beruflichen Alltag der politisch bildnerischen Arbeit.

Beispiel: Sepp-Herberger-Akademie

Werte-Stiftung, *siehe Seite 83*

Bei dem *Werte-Curriculum* der Werte-Stiftung geht es, wie bereits erwähnt, um die Bewussterdung von Werten und deren Bedeutung, die Reflektion des persönlichen Werteprofiles sowie unterschiedlicher Werte-Welten und die Entwicklung von Strategien werteorientierten Handelns.³⁰ Fragen, die in dem Curriculum thematisiert und reflektiert werden, sind neben „Welche Werte treiben mich an?“ beispielsweise auch: „Warum braucht ein Unternehmen Werte?“, „Welche Werte passen zu uns?“, „Was muss ich tun, damit sich alle mit den

³⁰ Vgl.: Webseite der Werte-Stiftung, www.wertestiftung.org/werte-akademie

Werten identifizieren (vom Chef bis zur Hilfskraft)?“ oder „Wie führt man werteorientiert?“. Auch bei der Trainer:innen-Fortbildung *Sepp-Herberger-Akademie*, die die Werte-Stiftung zusammen mit der DFB-Stiftung Sepp Herberger, der Bertelsmann Stiftung und dem Badischen Fußballverband organisiert, geht es um die Auseinandersetzung mit den eigenen Werten (nicht nur, aber auch) im Bezug zur individuellen Rolle im jeweiligen Kontext. Im Rahmen der Fortbildung beschäftigen sich die Jugendtrainer:innen zum Beispiel mit der Vermittlung von Werten in der Mannschaft wie Fairness, Teamgeist und Respekt sowie der Frage, wie Technik, Taktik und Kondition praxistauglich mit gemeinsamen Werten in Einklang zu bringen sind. Und ein wesentlicher Teil beinhaltet nach Angaben der Geschäftsführerin der Werte-Stiftung Dr. Anna-Lisa Schwarz eben auch die Reflektion der eigenen Trainer:innen- sowie Vorbildrolle für junge Menschen.³¹

Beispiel: Meet a Jew

Zentralrat der Juden in Deutschland, *siehe Seite 77*

Bei den Veranstaltungen des Begegnungsprogramms des Zentralrats der Juden in Deutschland treffen jeweils zwei jüdische Menschen auf verschiedene Gruppen wie Schulklassen oder Sportmannschaften. Im Rahmen des persönlichen Austausches haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, den Ehrenamtlichen Fragen zum aktuellen jüdischen Leben und ihrer Identität zu stellen. Über 450 jüdische Menschen engagieren sich mittlerweile bei den Begegnungen, die Berührungspunkte abbauen sowie gemeinsame Interessen und Werte sichtbar machen sollen. Ein wesentlicher Baustein von *Meet a Jew* ist neben der Vernetzung der Ehrenamtlichen untereinander auch die Weiterbildung und Sensibilisierung dieser im Bereich der jüdischen Religion, Geschichte, Ethik sowie Selbstreflexion. „Die Beschäftigung mit der eigenen Identität spielt

³¹ Die *Sepp-Herberger-Akademie* basiert zu Teilen auf dem Konzept „TeamUp! Werte gemeinsam leben!“ der Bertelsmann-Stiftung, das Trainer:innen und Jugendleiter:innen bei der Durchführung wertebildender Trainings sowie Jugendarbeit im Fußballalltag unterstützen will, vgl.: Webseite des Projektes der Bertelsmann Stiftung, www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/wertebildung/projektthemen/teamup

eine wichtige Rolle im Projekt“, berichtet Mascha Schmerling, eine der drei Projektkoordinator:innen von *Meet a Jew*, „Bevor die Ehrenamtlichen mit jemandem über ihr Leben und ihr individuelles Jüdischsein sprechen können, müssen sie es zunächst für sich selbst reflektieren und einordnen.“ Bei den Begegnungen gehe es weniger um die reine Wissensvermittlung als um den persönlichen Austausch auf Augenhöhe, und dazu gehöre die Reflexion eigener Sichtweisen und Werte auf Seiten der Ehrenamtlichen. Beim sogenannten *Meet a Jew Reverse* zum Beispiel wird das Konzept des Begegnungsprogramms gedreht: Hier treffen die jüdischen Ehrenamtlichen in der Rolle der Teilnehmenden auf jeweils zwei Vertreter:innen anderer Religionen. Dieser Rollentausch ermögliche ein verstärktes Bewusstsein der Ehrenamtlichen für eigene Ansichten und Haltungen sowie eventuelle Hierarchien. Das Infragestellen individueller Standpunkte ist ein wesentlicher Teil der Ausbildung und auch der jeweiligen Begegnungen selbst. In dem kleinen überschaubaren Rahmen, den die *Meet a Jew* Veranstaltungen bieten, könne nach den Erfahrungen von Mascha Schmerling darauf aufbauend ganz bewusst voneinander gelernt und Vorurteilen begegnet werden.

6. Nach möglichen Spannungen zwischen Innen- und Außenerwartung suchen

Die Reflexion und Einordnung von individuellen Werthaltungen, der eigenen Rolle sowie sozialer Dynamiken kann zu Dissonanzen bezüglich der Erwartungen oder Anforderungen in gesellschaftlichen Gruppen führen. Ein Beispiel wären Spannungen oder Konflikte im beruflichen Alltag zwischen der politisch bildenden Person und ihren Arbeitgeber:innen, die auf eine unterschiedliche Wertpriorisierung zurückgehen könnten. Diese können im Reflexionsprozess vor dem Hintergrund des Wertemileusansatzes erkannt und konstruktiv besprochen werden.

Beispiel: Values are One

Stiftung Weltethos, *siehe Seite 82*

Bei *Values are One*, einem Projekt der Stiftung Weltethos, werden Menschen unterschiedlichen Glaubens zu interreligiösen Botschafter:innen ausgebildet, die mit ihrem Wissen bei Workshops und Vorträgen an verschiedenen Institutionen Begegnungen und Austausch zwischen den Religionen fördern sollen. Ziel des Projektes ist die Sensibilisierung für ethisch-religiöse Fragestellungen und eine Steigerung der Diversitätstoleranz, um Stereotypisierungen, Vorurteilen und Diskriminierungsprozessen entgegenzuwirken. Bei der Ausbildung der „V are 1“-Botschafter:innen spielt neben der Vermittlung von theoretischen Grundkenntnissen zu den Weltreligionen, der Förderung von Präsentationskompetenzen sowie Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit auch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben eine maßgebliche Rolle. Die Selbstreflexion der eigenen Werte und Religion sowie damit verbundener Haltungen, Lebensentwürfe und Weltanschauungen ist ein wesentlicher Baustein von *Values are One*. Auf der Projektwebseite ist dieser Ansatz mit „Values are One: Die eigene Herkunft reflektieren“ sogar im Titel festgehalten.³² Im Rahmen der Ausbildung setzen sich die angehenden Botschafter:innen beispielsweise bei einer Aufgabe vor dem Hintergrund der Frage „Wer bin ich?“ mit ihrer Identität auseinander. In einer anderen Übung sollen die Teilnehmenden ihre eigene Religion vorstellen. Bei der zehnmütigen Präsentation geht es dabei vor allem um unterschiedliche Interpretationen von Religion und die Frage, wie die Botschafter:innen selbst glauben – und weniger darum, was religiöse Regeln oder Traditionen ihnen womöglich vorschreiben. Strategien des Umgangs mit diesen Spannungsfeldern zwischen individuellen und kollektiven (Wert-)Haltungen, die sowohl Kritik von Menschen anderen Glaubens als auch Kritik aus der eigenen Religionsgemeinschaft (und nicht zuletzt auch Kritik an sich selbst sowie den eigenen Wertvorstellungen) hervorrufen können, sollen laut Projektleiter Zachary Gallant bei der „V are 1“-Botschafter:innen-Ausbildung erkannt und erlernt werden.

³² Vgl.: Webseite des Projektes *Values are One* von der Stiftung Weltethos, www.weltethos.org/values-are-one

7. Bewusstsein für die eigenen Werte, Rollen und Traditionen stärken und entsprechende Konsequenzen in der Arbeit umsetzen

Wie bei politisch bildenden Personen kann auch die Selbstreflexion der Träger in der politischen Bildung einen wertvollen Aspekt bieten. Sie ermöglicht die Einordnung interner Werte und schafft Bewusstsein für sowie Kommunikationsräume über Traditionen und die Organisationskultur basierend auf diesen Werten. Der daraus gewachsene Zugewinn an Verständnis gegenüber der eigenen Rolle innerhalb der Gesellschaft beziehungsweise innerhalb des Feldes der politischen Bildung kann die Entwicklung spezifischer und zielgenauer Angebote unterstützen. Zur Selbstreflexion von Trägern in der politischen Bildung bezüglich interner Werte, der eigenen Rolle und Traditionen gehört auch die Anerkennung und Kommunikation daraus resultierender Konsequenzen für die politisch bildnerische Arbeit.

Beispiel: Muslimisch gelesene Vielfalt im Gespräch

Türkische Gemeinde in Deutschland e.V., *siehe Seite 80*

Der Träger des partizipativen Debatten- und Beteiligungsformates *Muslimisch gelesene Vielfalt im Gespräch* ist die Türkische Gemeinde in Deutschland e.V., die 1995 unter anderem als Reaktion auf die rassistisch-motivierten Ereignisse in Rostock, Mölln und Lübeck als von politischen sowie religiösen Überzeugungen unabhängige Interessenvertretung der „türkischen und der übrigen Einwandererbevölkerung“³³ in Hamburg gegründet wurde. Was damals schon in der Einladung zum Gründungskongress festgehalten wurde, gilt auch noch heute: Die Türkische Gemeinde in Deutschland engagiert sich für eine multikulturelle sowie multireligiöse Gesellschaft und bekennt sich unter anderem zu den Werten Freiheit, Gleichberechtigung und Partizipation. In ihren Grundsatzpositionen hat sie ihre Werthaltung in den Bereichen Staat, Gesellschaft und Religion festgehalten. Trotz der Relevanz von Diskursen zum Islam und Muslim:innen für ihre Mitglieder betont die Türkische Gemeinde in Deutschland darin ihre säkuläre Ausprägung und den daraus resultierenden Schwerpunkt auf gesell-

³³ Webseite der Türkischen Gemeinde in Deutschland e.V., www.tgd.de/uber-uns/geschichte

schaftspolitischen Themen in ihrer Arbeit.³⁴ Wie eine solche Kommunikation der Chancen und Limitierungen durch trägerinterne Werte, die eigene Rolle und Tradition aussehen kann, ist auf der Webseite von *Muslimisch gelesene Vielfalt im Gespräch* nachzulesen. Dort wird in der Projektskizze der weltanschaulich neutrale Charakter der Türkischen Gemeinde in Deutschland e.V. betont. Als ein solcher neutraler Verband sei die TGD darauf sensibilisiert, dass die Aushandlung und Repräsentation von islamrechtlich-theologischen Fragestellungen nicht in ihr Aufgabengebiet falle. Demnach liege der Schwerpunkt der Arbeit des Verbandes vielmehr auf der Begleitung und Unterstützung von Prozessen, die die dominanten und defizitären Diskurse über „den“ Islam oder „die“ Muslime differenzieren. Um dies zu ermöglichen, sei erst einmal die Verständigung und Aushandlung von muslimisch markierten Menschen darüber nötig, wie gemeinsame, produktive und solidarische Gespräche erfolgen und gelingen können. Die Schlussfolgerung lautet wie folgt: „Für die Projektumsetzung bedeutet dies, dass wir – trotz der Themenoffenheit – nicht alle Themen auch tatsächlich im Rahmen des Projektes bearbeiten können. Wir werden aber sehr transparent mit diesem Grundsatz umgehen und denken, dass unsere Selbstbeschränkung selbst ein erster Schritt in der Ausdifferenzierung muslimisch gelesener Menschen und derer Repräsentation darstellt.“³⁵ Ähnlich transparent ging bereits das Vorgängerprojekt *Präventionsnetzwerk gegen religiös begründeten Extremismus* auf seiner digitalen Plattform mit Werten und daraus resultierenden Handlungsoptionen um. Dies wird wie folgt kommuniziert: „An welchen Werten orientieren wir unser Handeln? In der Zusammenarbeit legen wir Wert darauf, dass wir einander auf Augenhöhe begegnen. Deswegen spielen die Prinzipien Freiwilligkeit und Beteiligung eine große Rolle. Unsere gemeinsamen Ziele sind gesellschaftliche Teilhabe und Empowerment. Dies wollen wir auch in der Projektarbeit vorleben. [...] Unabhängig davon, ob wir die Motivation für unser Engagement aus einer religiösen Überzeugung

³⁴ Vgl.: Türkische Gemeinde in Deutschland e.V., *Unsere Grundsatzpositionen* (Berlin: Türkische Gemeinde in Deutschland e.V., 2019), www.tgd.de/wp-content/uploads/2020/10/Staat-Gesellschaft-Religion_web-20.pdf

³⁵ Webseite des Projektes *Muslimisch gelesene Vielfalt im Gespräch* von der Türkischen Gemeinde in Deutschland e.V., <https://mgvielfalt.de/projektskizze>

oder einem Gefühl von gesellschaftlicher Verantwortung beziehen, erkennen wir gemeinsam die große Bedeutung werteorientierten Handelns an. Unsere innere Verpflichtung gegenüber den Werten Gerechtigkeit, Fairness, Mitmenschlichkeit, Akzeptanz, Respekt, Beteiligung und Achtsamkeit soll unser Handeln prägen und sich in unserer Arbeit widerspiegeln.“³⁶

8. Übungen zur Selbstreflexion einbauen

Für die meisten Menschen ist die Auseinandersetzung mit (auch ihren eigenen) Werten keine alltägliche Angelegenheit. Denn wer kann schon aus dem Stegreif formulieren, was Freiheit, Sicherheit oder Genuss genau für einen bedeuten und *warum* man sie für wichtig hält? Hieraus ergibt sich für politische Bildner:innen die Notwendigkeit, sich dem Thema über den „Umweg“ praktischer Übungen anzunähern. Dadurch kann den Teilnehmenden Raum zum Nachdenken, Insichgehen und Austausch gegeben werden. Dabei können gerade Gruppensituationen dazu beitragen, dass sich Menschen klarer positionieren und sich in Relation zu anderen wahrnehmen, wodurch wiederum eine tatsächliche Selbsterkenntnis erreicht werden kann.

Beispiel: Lange Nacht der Demokratie

Wertebündnis Bayern, *siehe Seite 75*

Seit 2018 findet alle zwei Jahre in der Nacht vor dem Tag der Deutschen Einheit die *Lange Nacht der Demokratie* in bayerischen Städten und Dörfern statt. Das Projekt des Wertebündnis Bayern unter der Schirmherrschaft der Präsidentin des Bayerischen Landtags Ilse Aigner will in den Kommunen Begegnung, Reflexion und Inspiration zur Bedeutung von Demokratie ermöglichen. Im Rahmen vielfältiger Formate kommen unterschiedlichste Menschen an verschiedenen Orten und zentralen Plätzen zusammen, um über Demokratie zu diskutieren und um

³⁶ Webseite des Projektes *Präventionsnetzwerk gegen religiös begründeten Extremismus* von der Türkischen Gemeinde in Deutschland e.V. in Kooperation mit Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V., <https://praeventionsnetzwerk.org/praeventionsnetzwerk>

gemeinsam zu feiern. Die *Lange Nacht der Demokratie* wird von Kooperationen verschiedener Akteur:innen getragen, deren Vernetzung auch über die eigentliche Veranstaltung hinaus angestrebt wird und dadurch zivilgesellschaftliches Engagement vor Ort stärkt. Die Erfahrungen in der Umsetzung wurden 2022 in der Publikation *Lange Nacht der Demokratie. Inspiration, Begegnung und Reflexion im öffentlichen Raum*³⁷ festgehalten, die außerdem die konzeptionellen Hintergründe des Projektes sowie methodische Bausteine für Bildungseinrichtungen und Projektplaner:innen enthält. Die Entwicklung der einzelnen Formate und die damit verbundenen Planungsschritte werden hier selbst als ein Prozess des motivierenden Erlebens von Demokratie vor Ort verstanden. In Kapitel 4. „Der öffentliche Raum als Ort der Begegnung“ wird das Werte- und Entwicklungsquadrat von Friedemann Schulz von Thun als ein Umsetzungsbaustein vorgestellt, welcher als Grundlage für eine konstruktive Auseinandersetzung sowohl mit eigenen als auch fremden Werten hilfreich sein kann. Dabei basiert es auf der Einsicht, dass Werte stets in einem Spannungsfeld von Mangel und Übermaß existieren. Als Beispiel könnte man etwa anführen, dass der Wert Mut zwischen den beiden Polen Feigheit (Mangel) und Tollkühnheit (Übermaß) verortet werden kann. Aus dieser auf die aristotelische Lehre von der goldenen Mitte (gr.: μεσότης, *Mesotes*) zurückgehende Erkenntnis, leiteten der Moralphilosoph Nicolai Hartmann – und später Friedemann Schulz von Thun – ab, dass man Werte in einer „Vierheit“ aus zwei „Schwestertugenden“ und ihren jeweiligen Übertreibungen bzw. „Entartungen“ begreifen sollte.³⁸ Mit Hilfe der sich daraus ergebenden quadratischen Anordnung lassen sich zwischenmenschliche Probleme ebenso wie kulturelle Differenzen zwischen Gruppen auf konkurrierende Werte bzw. die als Übertreibungen wahrgenommene Unwerte zurückführen und so bearbeiten.³⁹

³⁷ Vgl.: Christian Boeser et al., *Lange Nacht der Demokratie. Inspiration, Begegnung und Reflexion im öffentlichen Raum* (Ulm, Verlag Klemm+Oelschläger: 2022).

³⁸ Vgl.: Friedemann Schulz von Thun, „Von wem stammt das Werte- und Entwicklungsquadrat?“, *SyStemischer- Die Zeitschrift für systemische Strukturaufstellungen* 7/2015 (Heidelberg: Carl-Auer Verlag, 2015), 88-98.

³⁹ Vgl.: Christian Boeser et al., *Lange Nacht der Demokratie* und Susanne Demir, *Das Werte- und Entwicklungsquadrat – Feinheiten in der Sprache und Wortfindung der Werte*, www.in-konstellation.de/wp-content/uploads/2021/04/Werte-und-Entwicklungsquadrat_Susanne-Demir.pdf

Beispiel: Demokratie&Ich

Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V., *siehe Seite 73*

Im Rahmen des Angebotes KONSTRUKTIVE KOMMUNIKATION #WIE DER SPRECHEN FÜR DEMOKRATIE führt Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. verschiedene Trainings zur Förderung eines demokratischen Miteinanders durch. Bei dem Workshop *Demokratie&Ich* haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, über ihre individuellen Vorstellungen zu einem Zusammenleben in Vielfalt zu sprechen. Dabei beschäftigen sie sich mit dem eigenen Werteverständnis und reflektieren die Notwendigkeit sowie die Möglichkeiten gemeinsame Werte auszuhandeln.

Bei der Methode „Deine – Meine – Werte“ geht es um die Bewusstwerdung der eigenen Wertvorstellungen und den Austausch über Werte im Zusammenleben wie in Schulen oder Institutionen. Die Teilnehmenden suchen sich bei dieser Übung aus zehn Werten denjenigen Wert aus, der für sie am wichtigsten ist. Anschließend sollen sie zunächst alleine und dann in Gruppenarbeit überlegen, was sie unter diesem Wert verstehen, welche Unterschiede in der jeweiligen Definition des Wertes zu erkennen sind und welche Werte sie für das Zusammenleben als besonders wichtig erachten.

Nachdem jede Gruppe einen Wert als den wichtigsten bestimmt und vorgestellt hat, sollen Reflektionsfragen wie „War es schwer, euch auf einen bestimmten Wert festzulegen?“, „Wie habt ihr euch geeinigt?“ oder „Sind alle zufrieden mit diesen Werten?“ beantwortet werden. Bei der Methode „Meine Werte – Unsere Werte“ steht der Austausch über Werte in einer demokratischen Gesellschaft im Fokus. Als Beantwortung der Frage „Welche Werte sind mir im Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft am wichtigsten?“ sollen die Teilnehmenden aus einer Auswahl aus zehn Werten drei auswählen und ihre Entscheidung anschließend der Gruppe präsentieren. Vor diesem Hintergrund wird in Gruppenarbeit ein Wert bestimmt, auf den verzichtet werden könnte, bevor die Teilnehmenden Fragen wie „Wie hat es sich angefühlt, sich von einem bestimmten Wert zu trennen?“, „Was waren die Gründe für eure Entscheidung?“ oder „Welche gesellschaftlichen Herausforderungen bringt es mit sich, wenn Menschen verschiedene Werte haben und wichtig finden?“ beantworten.

Durch diese Übungen setzen sich die Teilnehmenden intensiv mit ihren individuellen sowie kollektiven Werten und Wertvorstellungen auseinander – und sie erleben ganz praktisch, wie unterschiedlich diese Vorstellungen in einer Gruppe oder der Gesellschaft verstanden sowie priorisiert werden können.

3.3 ZIELGRUPPENERREICHUNG

Ein Potential des Wertemilieuansatzes für die politische Bildung ist neben der Analyse der Zielgruppen und der Selbstreflexion der handelnden Personen bzw. Träger eine passgenaue Zielgruppenerreichung. Die sorgfältige Beschäftigung mit den entsprechenden Milieugruppen und Werttraditionen sowie Milieu- oder Sozialraumdynamiken kann eine hilfreiche Vorarbeit sein für die Konzeption zielgruppengerechter Angebote der politischen Bildung: Wie kann eine Ansprache der potentiell betreffenden Wertemilieus funktionieren? Welche Themen und Methoden können die Motivation des oder der jeweiligen Wertemilieus für die Teilnahme an Projekten der politischen Bildung letztendlich steigern, Partizipation ermöglichen und Teilhabe fördern?

Klassische politische Bildung in der Schule oder in außerschulischen Bildungseinrichtungen passt längst nicht zur Lebensrealität und zum Alltag aller Teile der Gesellschaft. Strukturelle Diskriminierungen oder Benachteiligungen tragen zusätzlich dazu bei, dass bestimmten Bevölkerungsgruppen die Möglichkeiten zur Teilhabe verwehrt bleiben. Die Einbindung genau dieser weniger gut erreichten Menschen verfolgt unter anderem bereits der Ansatz der aufsuchenden politischen Bildung. Dieses noch relativ junge Feld der Bildungsarbeit erforscht und erprobt Angebote, die genau dort stattfinden, wo die Menschen ihren Alltag verbringen und orientiert sich thematisch sowie methodisch an der Lebenswelt der jeweiligen Zielgruppe – auch um den bereits erwähnten strukturellen Diskriminierungen oder Benachteiligungen von Teilen der Gesellschaft zu begegnen. Die Bestandserhebung zur aufsuchenden politischen Bildung von der Berliner Landesbehörde für politische Bildung aus dem Jahr 2021 hat demnach drei wesentliche Kategorien für die passgenaue Zielgruppenerreichung feststellen können: Räume, Themen sowie Methoden.⁴⁰

⁴⁰ Vgl.: Sebastian Wöss, Annette Wallentin, *Aufsuchende politische Bildung. Eine Bestandserhebung in Deutschland 2021* (Berlin, Berliner Landeszentrale für politische Bildung, 2021).

Es kann sich lohnen, diese Aspekte auch bei der Konzeption eines Angebotes der politischen Bildung vor dem Hintergrund des Wertemilieuansatzes mitzudenken. Wo sollten die Veranstaltungen stattfinden, welche Methoden angewendet und welche Inhalte wie zur Sprache kommen, damit sie zu den adressierten Menschen passen? Die Berücksichtigung dieser Kategorien ermöglicht eine zielgenaue Ausrichtung auf die Bedürfnisse, Wünsche und Orientierungen der jeweiligen Wertemilieus – und kann damit Motivation und Partizipationsmöglichkeiten steigern.

9. Etablierte Vertrauensbeziehungen nutzen

Bei der Konzeption neuer Angebote für bestimmte Zielgruppen bzw. Wertemilieus ist es sinnvoll, die Sozialräume zu nutzen, in denen Menschen in ihren alltäglichen Lebenswelten zusammenkommen. Dabei geht es um die physischen Orte selbst (zum Beispiel soziale Treffpunkte in Quartieren, Gemeindecafés oder der lokale Sportverein), aber auch um die sozialen Räume (also Communities und Beziehungen zwischen den Menschen), die Begegnungen und persönlichen Austausch bereits ermöglichen. Hilfreich für die Arbeit in einem solchen Sozialraum kann das Einbeziehen von existierenden Vertrauensbeziehungen sein. Durch Kooperationen mit zum Beispiel etablierten Sozialarbeiter:innen, Erzieher:innen oder lokalen Gemeinschaften, wie sie oft in Freizeitvereinen zu finden sind, wird mitunter der Zugang zu den Menschen vor Ort erleichtert. Diese Brückenbauer:innen haben durch ihre Bekanntheit und eventuell auch Zugehörigkeit zur betreffenden Community einen enormen Vorteil: einen Vertrauensvorschuss.

Beispiel: *Mal laut gedacht! Politische Bildung im Kiez*

Demokratie in der Mitte – Partnerschaften für Demokratie in Wedding, Moabit und Zentrum, *siehe Seite 76*

Das Projekt *Mal laut gedacht! Politische Bildung im Kiez* (das Teil des Modellprogramms „Gleiche politische Teilhabe – Erprobung von Ansätzen einer aufsuchenden politischen Bildung im Quartier“ der Berliner Landeszentrale für politische Bildung ist) erarbeitet seine Veranstaltungen in den Berliner Kiezen rund um die

Soldiner Straße, Badstraße und das Brunnenviertel immer wieder gemeinsam mit lokalen Organisationen. Durch die Zusammenarbeit mit der Kaspar-Hauser-Stiftung erreicht das Projekt zum Beispiel Menschen mit Assistenzbedarf. „Solche Kooperationen sind für unsere Arbeit enorm wichtig. Über die alleinige Bekanntmachung von Veranstaltungen über beispielsweise Flyer ist die Hürde der Anwohner:innen zur Teilnahme oft zu groß. In einem Nachbarschaftstreff wie zum Beispiel dem Kiez-Treff Jüli oder dem Nachbarschaftstreff in der Fabrik Osloer Straße e.V. sind die direkten Kontakte, Gruppenstrukturen und Kommunikationswege schon da“, berichtet Bettina Pinzl, die Ansprechpartnerin des Vor-Ort-Büros Demokratie in der Mitte – Partnerschaften für Demokratie in Wedding, Moabit und Zentrum, in dem auch das Projekt *Mal laut gedacht! Politische Bildung im Kiez* angesiedelt ist. Die lokalen und etablierten Initiativen kennen ihre Teilnehmenden, hier sind persönliche Begegnungen möglich und hier werden mitunter die gleichen Sorgen, Wünsche und Werte geteilt. Gerade da sich in der Gesellschaft die Pole zu verstärken scheinen, manche Studien von einer Spaltung der Gesellschaft ausgehen, das Misstrauen gegenüber der Demokratie sowie öffentlichen Institutionen und die Unzufriedenheit vieler Menschen wächst⁴¹, können Nähe und Verständnis ein wertvoller Zugang auch in der politisch bildnerischen Praxis sein, um die gewünschte Zielgruppe zu erreichen und Partizipation zu fördern.

Beispiel: Zwischen Wut und stillem Protest

B3 – Institut für Beratung, Begleitung und Bildung e.V., *siehe Seite 85*

Wenn im Rahmen des Projektes *Zwischen Wut und stillem Protest* vom Institut B3 – Beratung, Bildung und Begleitung e.V., einzelne Formate über den ansässigen Angel-, Faschings- oder Kegelveerein angeboten werden, sind nach den Erfahrungen des Projektleiters Bernd Stracke größere Beteiligungszahlen zu erwarten, als wenn eine Bildungsinstitution als Veranstalter auftritt. Das Projekt erarbeitet als Reaktion auf die Proteste gegen die Corona-Maßnahmen an

⁴¹ Vgl. u.a. Matthias Hartl, Jana Faus, *Auf der Suche nach dem verlorenen Dialog. Erkenntnisse einer qualitativen Studie über die fragmentierte Gesellschaft in Deutschland* (Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung, 2020).

der Fernverkehrsstraße B 96 mit einem systemischen Ansatz neue Wege des Dialogs und der Diskurse im Landkreis Görlitz in Sachsen, um Radikalisierungstendenzen entgegenzuwirken. Alles, was hier staatlich oder wissenschaftlich aussieht, führe nach Angaben Bernd Strackes immer wieder zu einer Ablehnungshaltung innerhalb der gewünschten Zielgruppe. „Wir brauchen Verbündete, die nicht aus der Bildung oder aus politischen Einrichtungen kommen“, erklärt der Projektleiter, „und wir sollten die Menschen da abholen, wo sie ihre Freizeit verbringen, wo sie sich auskennen und Gehör finden.“ So arbeitet das Institut B3 zum Beispiel mit dem Verein Lebens(t)räume e.V. in Ebersbach-Neugersdorf zusammen, der durch vielfältige Aktivitäten in den Bereichen Natur- und Umweltschutz, Nachbarschaftshilfe oder gesellschaftliches Engagement den Austausch sowie das Aufeinanderzugehen der Menschen in der Region unterstützt. Im Rahmen des Modellprojekts *Zwischen Wut und stillem Protest* führt das Institut mit dem lokalen Verein das Oral History Projekt O-Ton durch, bei dem der Rückbau der Industrie in der Stadt und die Lebensleistung der dort ehemals Beschäftigten thematisiert werden.

Beispiel – Exkurs: Impfkampagne der Stadt Bremen

siehe Seite 86

Auch wenn die Impfkampagne der Freien Hansestadt Bremen und der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz genau genommen kein Projekt der politischen Bildung ist, haben die Verantwortlichen bei ihrer Durchführung dennoch wichtige Erkenntnisse für die Zielgruppenerreichung sammeln können. Durch die Kampagne sollten unter anderem Einwohner:innen erreicht werden, die ansonsten nur wenig in den Kontakt mit Behörden oder anderen staatlichen Einrichtungen treten, um auch diesen einen Schutz gegen die Coronavirus-Erkrankung anbieten zu können. Eine besonders effektive und bedarfsgerechte Zielgruppenerreichung sowie Informationsvermittlung konnte im deutschlandweiten Vergleich überdurchschnitt-

lich viele Menschen von den Impfangeboten der Stadt überzeugen.⁴² Wenn zum Beispiel Informationen und Einladungen zur Impfung in Bremen über die Kindergärten und ihre Erzieher:innen verteilt wurden, hatte dies eine ganz andere Wirkung, als wenn die Stadt Bremen sie selbst verschickt hätte, berichtet der Pressesprecher der Senatorin Lukas Fuhrmann. Eine große Wirkung habe bei der Impfkampagne außerdem der Einsatz von Gesundheitsfachkräften gehabt, die in verschiedenen Bremer Quartieren über die Impfungen aufklären und ganz gezielt ausgewählt wurden. „Die Fachkräfte gehen genau dorthin, wo Sprachbarrieren oder Bildungsbenachteiligungen bestehen. Sie sprechen unterschiedliche Muttersprachen und verfügen oft über eigene Einwanderungsgeschichten, sind teilweise selbst in den Quartieren aufgewachsen, in der Community verankert und bekannt“, berichtet Marcus Wächter-Raquet, Fachreferent Kooperationsprojekte der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. und der Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e.V.. Der Fachreferent koordiniert die Ausbildung und den Einsatz der Gesundheitsfachkräfte, die durch ihre Vernetzung in den Quartieren den Vertrauensaufbau sowie Zugang zu den Einwohner:innen enorm erleichterten.

10. Spezifische Kontexte und Codes der Zielgruppe beachten

In gesellschaftlichen Sozialräumen sind teilweise höchst spezifische „Kulturen des Miteinanders“ etabliert. Diese können zum Beispiel bestimmte Codes, Verhaltensweisen oder einen individuellen Sprachgebrauch beinhalten. Es kann hilfreich sein, diese differenzierten Kontexte bei der Konzeption von neuen Angeboten der politischen Bildung zu berücksichtigen. Denn diese können

⁴² Die geläufigen Impfquoten berücksichtigen, wie viele Menschen in einem Bundesland unabhängig von ihrem Wohnsitz eine oder mehrere Impfdosen erhalten haben. Eine Sonderauswertung des Robert Koch-Instituts vom Juli 2022 weist darauf hin, dass besonders in Stadtstaaten wie Bremen und Hamburg auch Einwohner:innen aus dem Umland geimpft wurden, die tatsächliche Impfquote nach Wohnort also niedriger liegen würde, vgl.: Dr. Annika Steffen et al., „Regionale Inanspruchnahme der COVID-19-Impfung“, *Epidemiologisches Bulletin. Aktuelle Daten und Informationen zu Infektionskrankheiten und Public Health*, 27 (2022), 3-12.

Auswirkungen auf die jeweilige Wertorientierung der Individuen haben oder sind mitunter Ausdruck dieser Werthaltungen.⁴³

Beispiel – Exkurs: Impfkampagne der Stadt Bremen

siehe Seite 86

Ein weiteres Beispiel aus der Impfkampagne verdeutlicht diesen Aspekt: Nach dem Bericht von Marcus Wächter-Raquet prägen in der westafrikanischen Community in Bremen Werte wie Tradition und Vertrauen sowie hierarchische Strukturen die Lebensweisen. Der Zugang zu dieser Zielgruppe, innerhalb derer viele Menschen Vorurteile und Ängste gegenüber der Impfung gegen die Coronavirus-Erkrankung entwickelt hätten, sei zum Beispiel durch die Unterstützung von verschiedenen in der Community bekannten Menschen gelungen. Nana Yaw Amo Kumi, traditionelles Oberhaupt des ghanaischen Vereins Brong-Ahafo (BA-Union) in Bremen, und Chief Muritala Awolola, Vorstand des Pan-Afrikanischen Kulturvereins Bremen, stellten sich zum Beispiel für Videobeiträge zur Aufklärung über die Impfung zur Verfügung, das von der African German Network Association produziert und anschließend über community-eigene Social-Media-Gruppen geteilt wurde.⁴⁴

⁴³ Ein Praxisleitfaden des vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. verdeutlicht, wie z.B. eine milieugerechte Ansprache aussehen könnte. Die Broschüre für Akteur:innen in der Stadtentwicklung und Stadtplanung beinhaltet auf Basis der Sinusmilieus Charakterisierungen der einzelnen Milieus und ihrer Lebensstile sowie darauf aufbauende geeignete Kommunikationsmaßnahmen und Hinweise zur gezielten Mediennutzung, vgl.: Herrmann Böttcher et.al., *Praxisleitfaden: Milieuwissen für die Stadtentwicklung und Stadtplanung – vhw-Schriftenreihe 24* (Berlin: vhw - Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V., 2021).

⁴⁴ Die Videos sind im YouTube Channel der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. (LVG & AFS Niedersachsen) zu finden. Dort sind auch mehrsprachige Corona Report Videos hinterlegt, die Student:innen der Jacobs University Bremen und die LVG & AFS Niedersachsen entwickelt haben und die vom SMP Media Center unterstützt sowie produziert wurden, vgl.: YouTube Channel LVG & AFS Niedersachsen www.youtube.com/playlist?list=PLGiLxKfri-c5K5XNqtLU01STBQELNfemh

11. Veränderbarkeit von Werthaltungen berücksichtigen

Die Werthaltungen beziehungsweise die Priorisierung individueller Werte muss nicht auf Dauer festgelegt sein, sondern kann in Beziehung zu Alter, Lebensphase oder einer Veränderung der sozialen bzw. wirtschaftlichen Situation der betreffenden Personen variieren. Für die Zielgruppenerreichung sollten sich Akteur:innen der politischen Bildung dieser Wandelbarkeit von Wertorientierungen bewusst sein.

Beispiel: GLEICH:WERT

Katholische Erwachsenenbildung Stadt und Landkreis Heilbronn e.V.,
siehe Seite 74

Der Verein Katholische Erwachsenenbildung Stadt und Landkreis Heilbronn e.V. (keb Heilbronn) hat zusammen mit anderen Fachdiensten des Katholischen Dekanats Heilbronn-Neckarsulm wie der Betriebsseelsorge und der Caritas das Projekt *GLEICH:WERT* initiiert, das seit 2021 verschiedene Formate und Methoden bündelt, die im Landkreis Heilbronn den Leitsatz „Alle Menschen sind (vor Gott) gleich viel wert“ vertreten und fördern. Dazu gehören zum Beispiel Aktionen wie der Postkarten-Wettbewerb „Wertschätzung“ für Gruppen und Schulklassen, bei dem Fragen wie „Was ist Dir das wichtigste im Leben?“ beantwortet werden sollten. Die Leiterin der keb Heilbronn Ingrid Wegerhoff berichtet, dass viele Teilnehmende ihrer Angebote während ihrer zeit- und kraftraubenden beruflichen oder familiären Laufbahn im Alltag nur wenig Möglichkeiten zur Weiterbildung hatten, mit dem Eintritt in die Rente jedoch den Antrieb verspüren, sich in der Gesellschaft zu engagieren oder sich selbst weiterzubilden. Dies könnte ein Hinweis sein für Wertverschiebungen hin zu einem stärkeren Fokus auf Solidarität oder Engagement. Das Mitdenken dieser Veränderbarkeit von Zugehörigkeiten und Werthaltungen bei der Konzeption neuer Angebote kann bei der Einbindung der Zielgruppe wertvolle Anknüpfungspunkte bieten und zum Beispiel auch ganz praktisch in die Gestaltung von Veranstaltungseinladungen oder die Veranstaltungskonzeption miteinfließen. Im Zuge der Corona-Pandemie rück-

ten zum Beispiel Werte wie Gesundheit, Familie und Freiheit bei vielen Menschen in den Vordergrund.

12. Zielgruppennahe, partizipative Formate entwickeln

Nicht neu in der politischen Bildungsarbeit, aber auch vor dem Hintergrund des Wertemilieusansatzes eine wertvolle Erkenntnis: Alltagsnahe Mit-Mach-Projekte mit der Möglichkeit eigene Themen zu entwickeln und einzubringen, können die Motivation der Zielgruppe fördern. Das eigenständige Handeln und „Mitanpacken“ ermöglicht Selbstwirksamkeitserfahrungen. Auch das Gefühl gehört und gesehen zu werden ist ein entscheidender Faktor in der Förderung von Teilhabe. Gerade in der Mehrheitsgesellschaft marginalisierte Gruppen können also von der Bühne profitieren, die partizipative Projekte ihnen bieten.

Beispiel: Muslimisch gelesene Vielfalt im Gespräch

Türkische Gemeinde in Deutschland e.V., *siehe Seite 80*

Das Debatten- und Beteiligungsprojekt der Türkischen Gemeinde in Deutschland *Muslimisch gelesene Vielfalt im Gespräch* hat sich zum Beispiel genau dieses Themas angenommen. Im Rahmen des Projektes soll die Vielfalt muslimischen Lebens dargestellt werden, um stereotypischen Ansichten sowie Vorurteilen zu begegnen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland zu stärken. Dies geschieht in verschiedenen Phasen: Nach der Erarbeitung und Platzierung verschiedener Themen durch die Teilnehmenden selbst, erarbeiten diese in entsprechenden Working Groups selbstständig verschiedene Produkte. Die Working Group „Veganismus und Nachhaltigkeit“ plant zum Beispiel die Erstellung von praxisorientierten Informations- und Awarenessmaterialien, die Working Group „Politische Strategie und Repräsentation für muslimisch gelesene Menschen“ arbeitet unter anderem an der Konzeption eines Projektantrages zur Förderung und Realisierung einer Akademie für politische Bildung. Anschließend sollen die Ergebnisse in einer Transfer-

phase in die Öffentlichkeit transportiert und die neu entstandenen Dialogstrukturen verfestigt werden. „Solidarisch, produktiv und partizipativ – das sind drei Attribute, die gleichzeitig auch unsere Ansätze in der Projektarbeit beschreiben könnten“, erläutert der Projektleiter Amir Alexander Fahim, „Der stark partizipative Ansatz ist ungewohnt – und vor allem am Anfang auch erklärungsbedürftig, da er viel Arbeit und Initiative seitens der Teilnehmenden bedeutet. Doch durch diesen ist eben auch eine hohe Identifikation mit dem Projekt möglich.“

13. Werte erlebbar machen

Begegnungen, Diskussionen und Aushandlungsprozesse (vor allem letzteres ein wesentlicher Bestandteil in der Demokratie) können Werte auch im Rahmen von Projekten der politischen Bildung erfahrbar werden lassen. Wie tolerant gehen wir zum Beispiel mit unterschiedlichen Meinungen um? Bringen meine Ideen mir Anerkennung? Und werden meine Aussagen genauso gehört, wie die von den anderen Teilnehmenden? Für Angehörige unterschiedlicher Wertemilieus mögen jeweils andere Aspekte als wichtig oder erstrebenswert erscheinen, die Methode der Auseinandersetzung mit Werten in der Praxis kann jedoch für alle von Vorteil sein.

Beispiel: Mit Rückendeckung zum Ziel – Beratung bieten, Zukunft gestalten!
Landessportverband Schleswig-Holstein e.V., *siehe Seite 78*

Ein Beispiel für „gelebte Werte“ kann der Umgang und das Miteinander in einem Sportverein sein. Neben dem praktischen Ausleben von Toleranz, Respekt und Leistung im Teamplay oder im sportlichen Wettbewerb, verfügt der Verein über eine basisdemokratische Struktur, in der Gleichheit und Zugehörigkeit eine große Rolle spielen. Johanna Fischer, Referentin für Vereins- und Verbandsentwicklung/Breitensport des Landessportverband Schleswig Holstein e.V., begleitet das Projekt *Mit Rückendeckung zu Ziel – Beratung bieten, Zukunft gestalten!*, in dessen Rahmen Demokratieberater:innen ausgebildet werden, die

hier unter der Bezeichnung Prozessbegleiter:innen Teilhabe im Sport – kurz ProTis – agieren. „Der Sportverein hat als Setting in der politischen Bildung den Vorteil, dass dieser von Grund auf basisdemokratisch organisiert ist. Mitglieder können hier lernen, dass Engagement und Teilhabe sich auszahlen“, berichtet die Referentin des Projekts, das vom Bundesprogramm Zusammenhalt durch Teilhabe gefördert wird, „Man kann in diesen Strukturen etwas bewirken und Selbstwirksamkeit erleben, zum Beispiel während der Mitgliederversammlung oder auch ganz simpel schon bei der Organisation von neuen Trikots für die eigene Mannschaft“ Außerdem spielen Spaß und Freude eine nicht unwesentliche Rolle im Sport. Ein Aspekt, der bei der Methodenfindung je nach Bedarf und Zielgruppe nicht vergessen werden sollte. Denn für bestimmte Wertemilieus (zum Beispiel *kreative Idealistinnen*) kann der Wert Spaß und dessen Berücksichtigung durchaus eine Rolle bei der Entscheidung zur Teilnahme an Angeboten der politischen Bildung spielen.

14. Emotionen und Erlebnisse einbeziehen

Bei der Konzeption und Erprobung von Angeboten der politischen Bildung sollten immer die etablierten Standards der politischen Bildung (v.a. der Beutelsbacher Konsens und die Frankfurter Erklärung) Beachtung finden, eine Überwältigung der Teilnehmenden also stets vermieden werden.⁴⁵ Dennoch kann das Einbeziehen von persönlichen Erfahrungen, Erlebnissen und auch Emotionen bei der Formatentwicklung eines neuen Projektes vor dem Hintergrund des Wertemilieuansatzes sinnvoll sein.

⁴⁵ Im Beutelsbacher Konsens, der 1976 auf einer Tagung der Baden-Württembergischen Landeszentrale für politische Bildung entstand, sind die Grundsätze der politischen Bildung in Deutschland festgehalten. Der Konsens besteht maßgeblich aus den drei Richtlinien Überwältigungsverbot, Gebot zur Kontroversität und Förderung des Erkennens eigener Interessen, vgl. u.a. Webseite zum Beutelsbacher Konsens von der Bundeszentrale für politische Bildung, www.bpb.de/die-bpb/ueber-uns/auftrag/51310/beutelsbacher-konsens

Beispiel: Alchemie der Stadt

Museum für Werte e.V., *siehe Seite 71*

Das Museum für Werte organisiert seit 2017 in Zusammenarbeit mit Museen, Bildungseinrichtungen und zivilgesellschaftlichen Organisationen verschiedene Kampagnen, Dialogformate sowie Workshops zum Thema Werte in der Gesellschaft. Gemeinsam ist den Angeboten der Schwerpunkt, diese Werte zu reflektieren. Ergebnis der Initiative sind interaktive, immersive und partizipative Erfahrungsräume, in denen Wünsche, Probleme, Erfahrungen sowie zukünftige Bedürfnisse der gesamten Gesellschaft erlebbar gemacht werden sollen. Im Rahmen der Ausstellungsreihe *Alchemie der Stadt* kuratiert das Museum der Werte zusammen mit kooperierenden Städten oder Gemeinden persönliche Erlebnisse von Bewohner:innen zu ausgewählten Werte-Themen und verbindet die anonymisierte Ausstellung dieser Geschichten mit verschiedenen Veranstaltungsformaten wie Impro-Theater, Kochevents oder Sketching-Abende. „Die Geschichten zu den jeweiligen Werten erzeugen Gefühle, die erst einmal von vielen Besucher:innen geteilt werden“, erklärt Jan Stassen. Das könne Gemeinschaft stiften, Blickwinkel verändern und eventuelle Grenzen zwischen den Teilnehmenden abbauen – und dadurch Erfahrungen sowie Anknüpfungspunkte ermöglichen, die bei der Zielgruppenreichung hilfreich sein können.

15. Aktuelle und lokale Themen aufgreifen

Neben der räumlichen und der methodischen Kategorie spielt die Wahl der Themen eines Angebotes der politischen Bildung eine maßgebliche Rolle für den Grad der Beteiligung der zu erreichenden Personen. Die Bearbeitung von alltäglichen, lokalen oder aktuellen Themen bietet die Möglichkeit der Lebensweltorientierung für die betreffende Zielgruppe beziehungsweise Zielperson.

Beispiel: Mal laut gedacht! Politische Bildung im Kiez

Demokratie in der Mitte – Partnerschaften für Demokratie in Wedding, Moabit und Zentrum, *siehe Seite 76*

Im Rahmen des Projektes *Mal laut gedacht! Politische Bildung im Kiez* werden genau die Inhalte zu Projekten verarbeitet, die die Bewohner der Viertel interessiert und die teilweise im partizipativen Prozess durch andere Projekte im Quartier ermittelt wurden: Das kann das Thema Müll sein, der Klimawandel oder Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum. Anhand dieser Schwerpunkte lassen sich Schnittmengen zu Fragestellungen politischer Teilhabe herstellen. „Bei unserem Kiezspaziergang durch die Fabrik Osloer Straße e.V. geht es um das Kennenlernen des Ortes und seiner Geschichte, aber auch um den Charakter der Fabrik als Ort des politischen Selbstermächtigungsprozesses“, so die Projektleiterin Bettina Pinzl. Bei der Schnitzeljagd über das Gelände der Fabrik mussten die Antworten zu Fragen über den Ort und seine Geschichte gefunden werden, in einer kreativen Aufgabe ging es um die Erarbeitung einer Collage zu den Fragestellungen „Wie kann ein gutes Nachbarschaftshaus aussehen? Was ist wichtig im Zusammenleben?“. Da bei dem Kiezspaziergang Menschen mit Assistenzbedarf die Zielgruppe waren, ging es hier weniger um reine Wissensvermittlung, sondern vielmehr um die Ermöglichung von Partizipation und Teilhabe – *Mal laut gedacht! Politische Bildung im Kiez* orientiert sich ganz im Sinne des Ansatzes der aufsuchenden politischen Bildung stark an den Interessen der beteiligten Personen. Die Verbindung von praxisorientierten, kreativen Aufgaben zu lokalen und aktuellen Themen birgt große Chancen bei der Entwicklung von Projekten der politischen Bildung – auch für die Erreichung bestimmter Wertemilieus.

16. Die Menschen selbst zum Thema machen

Ein anderer thematischer Schwerpunkt, der viele Anknüpfungspunkte für die Gestaltung von Angeboten zur Erreichung verschiedener Zielgruppen beziehungsweise Wertemilieus bietet: Menschen von sich selbst erzählen lassen

und die Teilnehmenden ins Zentrum rücken. Was in der Methodenwahl gilt, gilt auch bezüglich der Themen: Durch partizipative Projekte entsteht für marginalisierte Gruppen oder Positionen die Möglichkeit, gehört und gesehen zu werden.

Beispiel: Erzählcafé – Erzähl mir deine Geschichte!

Katholische Erwachsenenbildung Stadt und Landkreis Heilbronn e.V.,
siehe Seite 74

Im *Erzählcafé – Erzähl mir deine Geschichte!* der keb Heilbronn wird jeweils eine Lebensgeschichte eines Menschen, der nicht in Deutschland geboren wurde, von ehrenamtlichen Redakteur:innen vorgelesen. Ein anschließendes Interview mit der erzählenden Person ermöglicht vertiefende Fragen und einen persönlichen Austausch mit dem Publikum. Dadurch nehmen nach Ingrid Wegerhoff auch Menschen an dem Format teil, die bei anderen Angeboten der keb wenig vertreten sind. „Im Erzählcafé kommen Menschen zusammen, die sonst nie aufeinandergetroffen wären“, berichtet die Leiterin der keb, „Das liegt sicherlich auch an der sehr persönlichen Begegnungsmöglichkeit und dem respektvollen Umgang untereinander.“ Eine Rolle spiele zudem die Betreuung durch Ehrenamtliche, die durch ihr Engagement einen geschützten Raum böten, in dem die Erzählenden selbst zur Sprache kommen und in ihrem Selbstwert gestärkt werden könnten.

Beispiel: Mut-Mobil – Couragiert in Herrenberg

Herrenberger Partnerschaft für Demokratie, *siehe Seite 81*

Auch beim Projekt *Mut-Mobil – Couragiert in Herrenberg!* rückten die Teilnehmenden, ihre Perspektiven und Geschichten selbst in den Fokus. Über ein Jahr lang wurden in einem mobilen VW-Bus von Studierenden des Ludwig-Uhland-Instituts für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen über 100 Mut-Geschichten aus den sieben Ortsteilen Herrenbergs aufgezeichnet, gesichtet und auf Verbindungslinien hin untersucht. Es sind Geschichten von Menschen, die neue Wege wagten, sich gegen bestehende

Konventionen einsetzen oder die sich für ihre Mitmenschen über Hindernisse hinweg engagierten. Anschließend wurden diese Mut-Geschichten zu einer großen Ausstellung in der Herrenberger Volkshochschule und Stadtbibliothek sowie zu mehreren kleinen öffentlichen Ausstellungen in den einzelnen Ortsteilen kuratiert. Die Frage nach den persönlichen Mut-Geschichten habe die Menschen nach Angaben der Projektleiterin Vanessa Watkins in ihrem Alltag und ihren spezifischen Lebenswelten abgeholt, ihren Einsatz honoriert und sie davon ausgehend zu einer offenen Auseinandersetzung über das Zusammenleben eingeladen. Die Idee des Projektes war hier – neben der Förderung gemeinsamer Gespräche der Herrenberger Einwohner:innen über ihr Zusammenleben: Die Menschen in diesen Mutgeschichten sollten als Vorbilder dienen, dadurch individuelle Teilhabemöglichkeiten in der Demokratie aufzeigen und die Herrenberger:innen darin ermutigen, für demokratische Werte einzustehen.

17. Werte in den Fokus rücken

Ein weiteres nützliches Thema, das bei der Entwicklung von neuen Projekten der politischen Bildung vor dem Hintergrund des Wertemilieuansatzes von Vorteil sein kann, sind die Werte selbst. Einige Werte wie Vertrauen, Respekt oder Gerechtigkeit werden von vielen Menschen geteilt, auch wenn sie häufig unterschiedlich interpretiert, hergeleitet oder verstanden werden. Gerade dies kann aber eine produktive Grundlage für Gespräche über diese Werte, deren Kontinuität und Veränderbarkeit sowie individuelle oder gesellschaftliche Auslegungen und Traditionslinien sein. Und dies wiederum hat enormes Potential für Begegnungen und Diskussionen, in denen über ein Zusammenleben in Vielfalt gesprochen wird, das möglichst allen Menschen Teilhabe ermöglicht.

Beispiel: Mut-Mobil – Couragiert in Herrenberg

Herrenberger Partnerschaft für Demokratie, *siehe Seite 81*

Das Projekt *Mut-Mobil* in Herrenberg eignet sich als ein Beispiel in der politisch bildnerischen Praxis auch für die Thematisierung von Werten: Hier fun-

gierte Mut als verbindendes Oberthema, zu dem viele verschiedene Menschen mit ansonsten ganz unterschiedlichen Herkünften, Lebensentwürfen, politischen Orientierungen und Werthaltungen ihre Geschichte haben. Durch die Thematisierung solch positiv besetzter Werte kommen Menschen nach den Erfahrungen von Vanessa Watkins auch über herausfordernde Situationen und Ereignisse ins Gespräch. Diese können etwas über gesellschaftliche Brüche, Intoleranz und Vorurteile aussagen, sind dann aber bereits mit konstruktiven Handlungsansätzen verbunden. „Eher abstrakte Konzepte wie zum Beispiel Demokratie werden durch das Teilen von Werte-Geschichten persönlich, berührend und emotional“, so die Projektleiterin. Das erleichtere den Zugang und Reflexionsprozesse über individuelle Werthaltungen, deren Traditionslinien sowie mögliche Handlungsoptionen. Neben den öffentlich zugänglichen Ausstellungen zu diesen Mut-Geschichten wurden im Rahmen des Projektes außerdem weitere Veranstaltungen und Initiativen der Herrenberger:innen gefördert, die als „Mut-Aktionen“ das Zusammenbringen der Menschen zum Ziel hatten. Dazu gehörte zum Beispiel ein „Wir sind alle Mönchberg“-Fest, bei dem Nachbar:innen gemeinsam ein interkulturelles Stadtfest organisierten.

Beispiel: Alchemie der Stadt

Museum für Werte e.V., *siehe Seite 71*

Bei der Ausstellungsreihe *Alchemie der Stadt* des Museums für Werte dienen bestimmte Werte als Oberthema, in Lübeck sind das beispielsweise die Werte Respekt, Offenheit und Selbstverwirklichung. Aus den kooperierenden Gemeinden oder Städten kann sich jede Person beteiligen, die einen Gegenstand zu den ausgewählten (Werte-)Themen einreichen und die persönliche Geschichte dazu erzählen möchte. Dadurch werden die Bewohner:innen (egal welchem sozialen Status oder welcher sozialen Gruppe sie angehören) selbst zur ausstellenden Person und zum aktiven Teil des Projektes. „Das Sich-Gehört-Fühlen ist ein ganz wichtiger Aspekt bei unserer Arbeit. Die Beteiligung an einem Projekt – gerade, wenn die eigene Geschichte thematisiert oder in unserem Fall ausgestellt wird – kann „Stolz-Momente“ erzeugen, die nach unseren Erfahrungen wiederum oft die Motivation zur Teilnahme steigern“, berichtet Jan Stas-

sen, der Gründer des Museums für Werte.⁴⁶ Das Projekt *Alchemie der Stadt* sei ein Beteiligungsprozess über Werte und unser Zusammenleben, so Jan Stassen. Die Ausstellungen werden seinen Angaben zufolge unter anderem auch durch das Begleitprogramm zu „Orten der Begegnung“, in denen Werte konkret thematisiert und reflektiert werden.

⁴⁶ Dies kann also auch als ein Beispiel für die Handlungsempfehlung 16. Die Menschen selbst zum Thema machen in Kapitel 3.16. herangezogen werden.

4. AUSWAHL VON BEST-PRACTICE-BEISPIELEN



ALCHEMIE DER STADT

Inhalte und Ziele: Das Museum für Werte entwickelt seit 2017 in Zusammenarbeit mit Museen, Bildungseinrichtungen, öffentlichen Institutionen, Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Organisationen verschiedene Kampagnen, Dialogformate und Workshops zum Thema Werte in der Gesellschaft. Ergebnis der Initiative sind interaktive, immersive und partizipative Erfahrungsräume, in denen Wünsche, Probleme, Erfahrungen sowie zukünftige Bedürfnisse der gesamten Gesellschaft erlebbar gemacht werden sollen. Durch diese Perspektivwechsel will das Museum für Werte gegenseitiges Verständnis, Solidarität und das Bewusstsein für Teilhabemöglichkeiten fördern.

Methoden und Formate: Die verschiedenen Projekte des Museums für Werte verbindet stets der Schwerpunkt auf die Thematisierung und Reflexion von Werten in der Gesellschaft. Im Rahmen der Ausstellungsreihe *Alchemie der Stadt* werden in Zusammenarbeit mit den kooperierenden Städten und Gemeinden einzelne Werte wie Respekt oder Offenheit zum Oberthema partizipativer Ausstellungen bestimmt. Die Bewohner:innen können passend zu diesen Werten eigene Geschichten sowie Gegenstände einreichen und dadurch Teil der Ausstellungen werden, die zusätzlich dazu von Arbeiten ausgewählter Künstler:innen begleitet werden. Verschiedene Rahmenveranstaltungen wie zum Beispiel Kochevents oder Malkurse in den Ausstellungen sollen wiederum Begegnungs- und Dialogräume schaffen, in denen über individuelle und gesellschaftliche Werte, deren Definitionen, unterschiedliche Perspektiven sowie Gemeinsamkeiten diskutiert werden kann.

Eckdaten und Links: Die Organisation hinter dem Verein Museum für Werte e.V. ist die MfW Studio gUG. Die Projekte des Museums für Werte, die seit 2017 durchgeführt werden, finanzieren sich aus einzelnen Projektförderungen.

➔ www.wertemuseum.de/portfolio/alchemie-der-stadt

DEINE WERTE – MEINE WERTE – UNSERE WERTE

Inhalte und Ziele: Ziel des Debattenformats der Iranischen Gemeinde in Deutschland e.V. war die Förderung des gemeinsamen Dialogs über ähnliche oder auch unterschiedliche Werte von Geflüchteten, Migrant:innen und der Aufnahmegesellschaft in der Region Berlin und Brandenburg. Dabei stand weniger die einseitige Wertevermittlung oder die Perspektive des Wertekonfliktes zwischen verschiedenen Kulturen im Vordergrund – stattdessen lag der Fokus auf eventuellen Gemeinsamkeiten und einer gleichberechtigten Diskussion auf Augenhöhe. Gegenseitiges Verständnis von individuellen Werthaltungen und die Aushandlung eines gemeinsamen Wertekanons bilden nach Ansicht der Projektinitiator:innen die Grundlage für einen gesellschaftlichen Zusammenhalt in Vielfalt.

Methoden und Formate: Die Methoden und Formate des Projektes folgten dem Motto: „Wir möchten miteinander statt übereinander reden.“ Im Rahmen von *Deine Werte – Meine Werte – Unsere Werte* entstanden verschiedene Dialogformate wie zum Beispiel Stammtische in Berlin, Lesungen und Gesprächssalons oder auch eine Wanderung zum Thema Umweltschutz durch die Dübener Heide. In diesen Diskussionsräumen konnte gemeinsam über politische und gesellschaftliche Themen sowie Werte, deren Definition und Rolle gesprochen werden. Ein weiteres Ergebnis des Projektes ist eine eigene Umfrage zu gesellschaftlichen Wertvorstellungen unter deutsch- und persischsprachigen Menschen, an der insgesamt 43 Personen teilnahmen.

Eckdaten und Links: Der Projektzeitraum lief von Mai 2019 bis April 2022. *Deine Werte – Meine Werte – Unsere Werte* wurde im Rahmen des Bundesprogramms „Gesellschaftlicher Zusammenhalt – Vor Ort. Vernetzt. Verbunden“ gefördert durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

➤ <http://iranischegemeinde.org/2021/01/12/deine-werte-meine-werte-unsere-werte>

DEMOKRATIE&ICH

Inhalte und Ziele: Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. verbindet seit 1993 historische Erinnerungsarbeit mit dem konkreten Einsatz für die Demokratie. In einer zunehmend polarisierten Gesellschaft entwickelt der Verein konstruktive Lösungsansätze, die geeignet sind, Gemeinsamkeiten von Demokrat:innen zu betonen – und er bietet nun schon seit mehreren Jahren verschiedene Bildungsangebote zur Stärkung der Demokratie an. Im Rahmen der Workshops von *Demokratie&Ich* beschäftigen sich die Teilnehmenden mit dem eigenen Werteverständnis und reflektieren die Notwendigkeit sowie die Möglichkeiten gemeinsame Werte auszuhandeln. Ziel dieser Bildungsangebote ist die Förderung einer demokratischen Kommunikationskultur und eines demokratischen Miteinanders.

Methoden und Formate: Der Workshop *Demokratie&Ich* wird als eintägige Veranstaltung an Schulen oder Einrichtungen der außerschulischen Jugendbildung für Jugendliche im Alter ab circa 15 Jahren angeboten. Jeweils zwei ausgebildete Jugendbotschafter:innen von Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. begleiten die Workshops, bei denen die Teilnehmenden die Möglichkeit haben, sich über ihre individuellen Vorstellungen zu einem Zusammenleben in Vielfalt auszutauschen. Dabei werden folgende Fragen besprochen: Was sind Werte überhaupt? Welche Werte sind mir wichtig? Und wie gehen wir damit um, wenn Menschen um uns herum unterschiedliche Werte haben oder wichtig finden? Praxisorientiert beschäftigen sich die Teilnehmenden mit der Herausforderung, wenn Werte unterschiedlich verstanden werden. Schwerpunkt des Workshops ist die Auseinandersetzung mit verschiedenen Formen des Engagements für die eigenen Werte. Anhand von acht zeitgenössischen und historischen Biografien wird Engagement für Demokratie und gegen Menschenfeindlichkeit aufgezeigt. Die Beschäftigung mit den verschiedenen Lebenswegen und ihren Vorstellungen von Normen und Werten ermöglicht es den Teilnehmenden des Workshops, eigene Handlungsspielräume zu reflektieren und verschiedene Wege des Engagements für ein vielseitiges Zusammenleben zu entdecken. Je nach Alter und Bedarf der Zielgruppe kann der Workshop angepasst werden, der stets auf freiwilliger Basis stattfindet.

Eckdaten und Links: Die Trainings und Workshops werden gefördert durch das Bundesprogramm „Demokratie Leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Angebotes KONSTRUKTIVE KOMMUNIKATION #WIeDER_SPRECHEN FÜR DEMOKRATIE und der Mitarbeit im Kompetenznetzwerk für das Zusammenleben in der Migrationsgesellschaft.

➔ www.kommunikation-demokratie.de/argutraining/das-argutraining

GLEICH:WERT UND ERZÄHLCAFÉ – ERZÄHL MIR DEINE GESCHICHTE!

Inhalte und Ziele: Das Projekt *GLEICH:WERT* des Katholischen Dekanats Heilbronn-Neckarsulm, der Betriebsseelsorge, der Caritas, des katholischen Jugendreferats, der Fachstelle Kirche und Schule/Pastoral und des Katholische Erwachsenenbildung Heilbronn Stadt und Landkreis Heilbronn e.V. (keb Heilbronn) bündelt seit 2021 verschiedene Aktionen, Formate und Methoden, die den Leitsatz „Alle Menschen sind (vor Gott) gleich viel wert“ vertreten und fördern. Dazu gehören zum Beispiel Begegnungsformate wie Lesungen, Workshops und Podiumsdiskussionen, aber auch Tagungen und Fortbildungen zum interreligiösen Lernen. Ein weiterer Schwerpunkt des Projektes ist die Netzwerkarbeit zwischen den beteiligten Organisationen und lokalen Initiativen sowie Vereinen, die sich im Landkreis Heilbronn bereits gegen Rassismus engagieren. Eine wertschätzende Gesellschaft in Vielfalt und ohne Ausgrenzung aufgrund von Herkunft, Religion oder Einkommen ist das Ziel der Initiative der Fachdienste des Katholischen Dekanats Heilbronn-Neckarsulm.

Methoden und Formate: Ein Projekt, das die keb Heilbronn gemeinsam mit ehrenamtlichen Redakteur:innen entwickelt hat und das dem Profil von *GLEICH:WERT* entspricht, ist das *Erzählcafé – Erzähl mir deine Geschichte!*. Es wird seit 2015 zweimal pro Halbjahr durch die keb Heilbronn in Kooperation mit der Erzählwerkstatt für Menschen aus aller Welt durchgeführt. Im Erzählcafé lesen ehrenamtliche Redakteur:innen jeweils eine Lebensgeschichte eines Menschen

vor, der oder die nicht in Deutschland geboren wurde. Ein anschließendes Interview mit der erzählenden Person bietet Raum für vertiefende Fragen und einen persönlichen, interkulturellen sowie teils interreligiösen Austausch über eventuelle Grenzen sozialer Milieus hinweg. Ein Projekt der Initiative *GLEICH:WERT* war die Wettbewerbs-Aktion „Wertschätzung“ für Gruppen und Schulklassen. Bei der Aktion sollten bis zum 3. Juni 2022, dem Pfingstfest im christlichen Kalender, Postkarten zu den drei Fragen „Was schätzt Du an Deinem Leben?“, „Was wünschst Du Dir für den Ort, an dem Du lebst?“ und „Was ist Dir das wichtigste im Leben?“ gestaltet werden, die anschließend von einer Jury ausgewertet und in einer Ausstellung im Haus der Katholischen Kirche in Heilbronn gezeigt wurden.

Eckdaten und Links: Der Projektzeitraum von *GLEICH:WERT* läuft von 2021 bis vorerst Ende 2023.

LANGE NACHT DER DEMOKRATIE

Inhalte und Ziele: Im Wertebündnis Bayern sind über 200 Organisationen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen wie Religionsgemeinschaften oder Lehrer- und Elternverbände sowie Expert:innen aus der Wissenschaft, Wirtschaft und Politik vereint. Ziel des Bündnisses und der dazugehörigen Stiftung ist, durch verschiedene Projekte die Bewusstwerdung von Werten, die für den Zusammenhalt in einer demokratischen Gesellschaft wichtig sind, zu fördern. Bei der *Langen Nacht der Demokratie* wird seit 2018 in bayerischen Kommunen alle zwei Jahre in der Nacht vor dem Tag der Deutschen Einheit im Rahmen vielfältiger Formate gemeinsam über Demokratie diskutiert und gefeiert. Die Erfahrungen in der Umsetzung wurden 2022 in der Publikation *Lange Nacht der Demokratie. Inspiration, Begegnung und Reflexion im öffentlichen Raum* festgehalten, die außerdem die konzeptionellen Hintergründe des Projektes sowie methodische Bausteine für Bildungseinrichtungen und Projektplaner:innen enthält – als ein Umsetzungsbau-stein ist dort das Werte- und Entwicklungsquadrat von Friedemann Schulz von Thun aufgeführt, welches als Grundlage für eine konstruktive Auseinandersetzung sowohl mit eigenen als auch fremden Werten hilfreich sein kann.

Methoden und Formate: Das Werte- und Entwicklungsquadrat basiert auf der Annahme, dass jeder Wert nur dann seine volle konstruktive Wirkung entfalten kann, wenn er sich in ausgehaltener Spannung zu einem positiven Gegenwert, einer „Schwesterntugend“ befindet. Ohne dieses Gleichgewicht verkommt ein Wert zu seiner entwerteten Übertreibung. Die Entwicklungsrichtung findet sich folglich in den Diagonalen zwischen dem Unwert A (links unten) und dem Wert B (rechts oben).⁴⁷ Mit Hilfe der sich daraus ergebenden quadratischen Anordnung lassen sich zwischenmenschliche Probleme ebenso wie kulturelle Differenzen zwischen Gruppen auf konkurrierende Werte bzw. die als Übertreibungen wahrgenommene Unwerte zurückführen und so bearbeiten.

Eckdaten und Links: Eine genaue Darstellung der Methode findet sich in Christian Boeser et al., *Lange Nacht der Demokratie. Inspiration, Begegnung und Reflexion im öffentlichen Raum* (Ulm, Verlag Klemm+Oelschläger: 2022) sowie unter

➤ www.in-konstellation.de/wp-content/uploads/2021/04/Werte-und-Entwicklungsquadrat_Susanne-Demir.pdf

MAL LAUT GEDACHT! POLITISCHE BILDUNG IM KIEZ

Inhalte und Ziele: *Mal laut gedacht! Politische Bildung im Kiez* ist Teil des Modellprogramms „Gleiche politische Teilhabe – Erprobung von Ansätzen einer aufsuchenden politischen Bildung im Quartier“ in Zusammenarbeit mit der Berliner Landeszentrale für politische Bildung. Das Projekt erprobt neue Wege, Bildungsangebote für Menschen zu entwickeln, die sich sonst nicht für Politik interessieren, und die in den Kiezen rund um die Soldiner Straße, Badstraße und das Brunnenviertel in Berlin leben. Im Rahmen des Projektes sollen Hürden gegenüber politischer Bildung abgebaut, Partizipationsmöglichkeiten aufgezeigt und dadurch die Teilhabe aller Menschen an der Demokratie gestärkt

⁴⁷ Vgl.: „das Werte- und Entwicklungsquadrat“, www.schulz-von-thun.de/die-modelle/das-werte-und-entwicklungsquadrat#:~:text=Das%20Wertequadrat%20von%20Paul%20Helwig,er%20studiert%20und%20promoviert%20hat.

werden, um ein respektvolles Zusammenleben in einer postmigrantischen Gesellschaft zu ermöglichen.

Methoden und Formate: Im Zentrum des Projektes stehen (ganz im Sinne der aufsuchenden politischen Bildung) vor allem kreative und partizipative Methoden, die sich an der Lebenswelt, den Werten und den Bedürfnissen der Zielgruppe(n) orientieren. Dazu gehören zum Beispiel Kiezspaziergänge mit Quizfragen und anschließendem Collagen-Workshop zu Themen des Zusammenlebens, Schnitzeljagden durch die Nachbarschaft oder auch symbolische Wahlen für Menschen ohne Wahlrecht. Neben der sorgfältigen Bedarfsanalyse bezüglich Themen, Methoden und Orte der konzipierten Angebote liegt ein weiterer Schwerpunkt von *Mal laut gedacht! Politische Bildung im Kiez* auf der Zusammenarbeit mit lokalen und etablierten Initiativen, Organisationen und Vereinen vor Ort.

Eckdaten und Links: Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat im Rahmen der ressortübergreifenden Strategie „Soziale Stadt – Nachbarschaft stärken, Miteinander im Quartier“ und der Bundeszentrale für politische Bildung, der Projektzeitraum läuft vom 01. März 21 bis Ende 2024.

➔ <http://demokratie-in-der-mitte.de/mal-laut-gedacht-politische-bildung-im-kiez>

MEET A JEW

Inhalte und Ziele: Die Vielfalt des aktuellen jüdischen Lebens in Deutschland darstellen und Vorurteilen vorbeugen – das sind die wesentlichen Ziele des Begegnungsprogramms des Zentralrats der Juden in Deutschland. 2020 schlossen sich die zwei jüdischen Projekte Rent a Jew und Likrat – Jugend & Dialog zu *Meet a Jew* zusammen. Mittlerweile gibt es über 450 Ehrenamtliche, die deutschlandweit bei den Begegnungen in Sportvereinen, an Universitäten oder Schulen verschiedene Fragen zum aktuellen jüdischen Leben und ihrer Identität beantworten. Der persönliche Austausch kann nach Angaben der Projektverantwortlichen Berührungspunkte abbauen sowie gemeinsame Interessen und

Werte sichtbar werden lassen. Zu den Kooperationspartnern des Programms gehören unter anderem Lernort Stadion e.V., Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage und das Anne Frank Zentrum.

Methoden und Formate: Bei den Begegnungen treffen jeweils zwei jüdische Menschen auf verschiedene Gruppen wie beispielsweise Schulklassen, Studierende oder Fußballmannschaften. Während der 90-minütigen Veranstaltungen, die idealerweise von einer theoretischen Vor- und Nachbereitung begleitet werden, haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, einen Einblick in den persönlichen Alltag von Jüdinnen und Juden zu gewinnen. Im Gespräch sollen auch weniger bekannte Aspekte des Jüdischseins zur Sprache kommen wie zum Beispiel Kultur und Traditionen. Ein weiterer wesentlicher Baustein des Programms ist die Vernetzung der Ehrenamtlichen untereinander und die Weiterbildung dieser im Bereich der jüdischen Religion, Geschichte, Ethik sowie Selbstreflexion.

Eckdaten und Links: Das Programm läuft seit 2020 unter dem Namen *Meet a Jew* und wird durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

➤ www.meetajew.de

MIT RÜCKENDECKUNG ZUM ZIEL – BERATUNG BIETEN, ZUKUNFT GESTALTEN!

Inhalte und Ziele: Seit 2020 stärkt das Projekt des Landessportverband Schleswig-Holstein durch Beratungsangebote Vereinsstrukturen und Ehrenamt in den beteiligten Mitgliedsorganisationen. Auch die Unterstützung in der Prozessentwicklung wie zum Beispiel die Neuorganisation des Vereinsaufbaus oder die Ehrenamtsgewinnung sowie -bindung gehört zu den Projekteinhalten. Durch die Etablierung bzw. Stärkung von vereinsinternen Kommunikationsräumen hat es außerdem die Verbesserung der Streit- und Diskussionskultur in den Sportvereinen und Vorständen zum Ziel. Im Bereich der politischen Bildung fördert

Mit Rückendeckung zum Ziel – Beratung bieten, Zukunft gestalten! Diskussionen zur Wertekultur des Sports und die Entwicklung zielgruppengerechter Formate und Angebote.

Methoden und Formate: Wesentlicher Baustein des Projektes ist die systemische Beratung der Mitgliedsorganisationen und die Etablierung demokratischer Strukturen im Vereinsleben. Dies wird durch die Ausbildung und den Einsatz von ehrenamtlichen Demokratieberater:innen unterstützt, die einen Baustein des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ abbilden und hier Prozessberater:innen für Teilhabe im Sport (kurz ProTis) genannt werden. Die ProTis begleiten in den einzelnen Vereinen Veränderungsprozesse und führen Demokratieberatung sowie Anti-Diskriminierungsarbeit durch. Sowohl in der Ausbildung der ProTis als auch der politischen Bildungsarbeit gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit spielt die Selbstreflexion der Teilnehmenden und die Auseinandersetzung mit individuellen, vereins- sowie sportinternen Werten eine maßgebliche Rolle, um Diskriminierungen erkennen und mit Haltung begegnen zu können.

Eckdaten und Links: Das Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium des Innern und Heimat im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ und durch das Ministerium für Inneres, Kommunales, Wohnen und Sport. Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerungen des Ministeriums für Inneres, Kommunales, Wohnen und Sport des Landes Schleswig-Holstein und des Landespräventionsrates dar. Der geförderte Projektzeitraum ist aktuell von 2020 bis 2024.

➤ www.lsv-sh.de/sportwelten-projekte/sport-zukunft/vereinsverbandsberatung

MUSLIMISCH GELESENE VIELFALT IM GESPRÄCH

Inhalte und Ziele: Das Debatten- und Beteiligungsprojekt der Türkischen Gemeinde in Deutschland e.V. hat die Darstellung der Vielfalt muslimischen Lebens für die Sicherung des gesellschaftlichen Zusammenhalts zum Ziel. Im

Rahmen des Projektes kommen verschiedene muslimische und muslimisch gelesene Menschen zusammen, um über selbst gesetzte Themen zu diskutieren, eigene Produkte zu entwickeln und mit diesen dann in die community-interne Richtung, aber auch in die der sogenannten Mehrheitsgesellschaft zu wirken. Das Projekt will einen solidarischen Austausch sowie den produktiven Umgang mit Fremdzuschreibungen fördern und dadurch letztendlich rassistischen und pauschalisierenden Vorstellungen über „die Muslime“ in der Gesellschaft begegnen.

Methoden und Formate: In einem partizipativen Prozess erarbeiten die Teilnehmenden selbst gewählte Themen, um diese anschließend in einzelnen Working Groups zu diskutieren und zu Produkten wie Handbüchern, Glossaren oder Forderungskatalogen zu verarbeiten. In einer Transferphase sollen die Ergebnisse in die Öffentlichkeit transportiert und Dialogstrukturen verfestigt werden. Neben den Themen wird auch die Ausgestaltung der Methoden und Produkte der jeweiligen Working Group überlassen – das Projektteam agiert dabei lediglich als moderierende Begleitung. Dieser Ansatz setzt die Perspektiven, Lebenswelten und Werte der beteiligten Menschen in den Fokus und ermöglicht so Teilhabe- und Selbstwirksamkeitserfahrungen.

Eckdaten und Links: Das Projekt wird gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat und Bundesamt für Migration und Flüchtlinge aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages. Der Projektzeitraum läuft von Anfang 2020 bis Ende 2024.

➤ <https://mgvielfalt.de>

MUT-MOBIL ODER „MENSCHEN MIT MUT – COURAGIERT IN HERRENBERG“

Inhalte und Ziele: Die Stadt Herrenberg in Baden-Württemberg ist in sieben verschiedene Ortsteile gegliedert, die mit ihren gewachsenen Dorfstrukturen oft noch als autarke Orte agieren und eine starke lokale Identität pflegen.

Auch die daraus erwachsenen Dorfkonkurrenzen und Abgrenzungsversuche sind bis heute spürbar. Die Partnerschaft für Demokratie, bestehend aus dem Team Beteiligung & Engagement der Stadt Herrenberg, dem Herrenberger Stadtjugendring und ihrem Begleitausschuss, hat es sich 2018/2019 zur Aufgabe gemacht, diesen zu begegnen: Im Rahmen des Projektes „Nur Mut!“ wurden zusammen mit dem Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen verschiedene Mut-Geschichten der Bewohner:innen aus den einzelnen Ortsteilen gesammelt und zu einer Ausstellung kuratiert, die im Frühjahr 2019 in der Herrenberger Volkshochschule sowie Stadtbibliothek der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Die Initiierung und Unterstützung weiterer gemeinsamer Aktionen der Herrenberger:innen, die den Fokus auf verbindende Perspektiven und weniger auf das Trennende legen, gehörte zum erklärten Ziel des Projektes. Dazu gehörten auch Stadtteilfeste oder einzelne Aktionen von Bewohner:innen, die finanziell und strukturell unterstützt werden konnten.

Methoden und Formate: Die Mut-Geschichten wurden durch Erzählungen von Herrenberger:innen in einem VW-Bus gesammelt, der ein Jahr lang mobil in den Ortsteilen sowie auf Stadtteilfesten unterwegs war. Die über 100 verschiedenen Geschichten wurden von Studierenden des Ludwig-Uhland-Instituts für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen aufgezeichnet, gesichtet und auf Verbindungslinien hin untersucht. Entstanden ist daraus eine gemeinsame Ausstellung ausgewählter Erzählungen, die von einer Eröffnungsfeier begleitet wurde. Um alle gesammelten Mut-Geschichten ausstellen zu können, folgten daraufhin weitere kleinere Ausstellungen in den einzelnen Stadtteilen. Der Wert Mut fungierte hier als gemeinsames und positiv besetztes Oberthema, zu dem möglichst viele Menschen einen Bezug finden und durch den verschiedene Begegnungsräume geschaffen werden konnten. Im Rahmen des Projektes wurden weitere Mut-Aktionen der Herrenberger:innen gefördert. Dazu gehörte zum Beispiel ein „Wir sind alle Mönchberg“-Fest, bei dem Nachbar:innen gemeinsam ein interkulturelles Stadtfest organisierten. In der nächsten Förderperiode von 2020 bis 2024 widmet sich die Herrenberger Partnerschaft für Demokratie dem Erproben innovativer Formate für Breite Beteiligung.

Eckdaten und Links: Das Projekt lief in den Jahren 2018 (*Couragiert leben!* = *Sammlung von Herrenberger Alltagsgeschichten zum Thema Mut*) und 2019 (*Gemeinsam leben!* = *Stadtteilverbindende Ausstellung „Nur Mut – Herrenberger Geschichten“*). Gefördert wurde das Projekt im Rahmen des „Demokratie leben!“-Programms des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

➤ www.herrenberg.de/projekte-mitmachstadt/Programme/Demokratie-leben/2018-Couragiert-leben

➤ www.herrenberg.de/demokratie-leben/2019-Gemeinsam-leben

VALUES ARE ONE

Inhalte und Ziele: Das interkulturelle Projekt der Stiftung Weltethos will das Miteinander der Religionen vor dem Hintergrund der Weltethos-Erklärung fördern. Diese wurde unter der Federführung des Stiftungsgründers Hans Küng 1993 in Chicago von verschiedenen Religionsvertreter:innen verabschiedet und fasst grundlegende Wertvorstellungen der Weltreligionen zu einem gemeinsamen Ethos zusammen. Die Werte Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit, Gleichberechtigung sowie ökologische Verantwortung sollen über Grenzen von Religionen und Weltanschauungen hinweg die Grundlage für ein friedliches Zusammenleben bilden. Die Stiftung hat sich demzufolge der Förderung des Dialogs zwischen den Religionen, einer kulturübergreifenden Weitererziehung sowie der Vermittlung interkultureller Kompetenzen verschrieben. Diesem Anspruch folgend sollen im Rahmen von *Values are One* durch die Ausbildung von interreligiösen Botschafter:innen die gemeinsamen Werte verschiedener Religionen verdeutlicht sowie der Austausch darüber gefördert werden, um langfristige Vorurteile zu begegnen und gegenseitiges Vertrauen zu fördern.

Methoden und Formate: Die Ausbildung der „V are 1“-Botschafter:innen beinhaltet neben der Vermittlung von theoretischen Grundkenntnissen zu Weltreligionen, Storytelling, Konflikt- und Kommunikationstraining auch die

Selbstreflexion der eigenen Werte und Religion: „Die eigene Herkunft reflektieren“ ist ein wesentlicher Baustein des Projektes. Ziel von *Values are One* ist die Sensibilisierung für ethisch-religiöse Fragestellungen und die Steigerung der Diversitätstoleranz, um Stereotypisierungen, Vorurteilen und Diskriminierungsprozessen entgegenzuwirken. Der Abschluss der ersten Ausbildungsrundnen erfolgte im Dezember 2021 und Herbst 2022. Seitdem kommen die „*Values are One*“-Botschafter:innen bei Seminaren, Workshops und Vorträgen in verschiedenen Institutionen wie Bildungseinrichtungen oder religiösen Gemeinden in Einsatz.

Eckdaten und Links: Die Laufzeit des Projektes geht von Anfang 2021 bis Ende 2023, das Projekt wird gefördert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

➔ www.weltethos.org/values-are-one

WERTE-CURRICULUM UND SEPP-HERBERGER-AKADEMIE

Inhalte und Ziele: Die Werte-Stiftung will wertebasiertes Handeln stärken, dabei konzentriert sie sich vor allem auf die drei Handlungsfelder Gesellschaft, Wirtschaft und Sport. Die Stiftung initiiert verschiedene Projekte, die Werte vermitteln sowie erlebbar machen und den öffentlichen Diskurs um Werte fördern sollen. Dazu gehört unter anderem ein Mentor:innenprogramm und Gründerseminare für Sportler:innen, Studienstipendien für Werte-Vorbilder im Sport und das Innovationsprogramm FUTURY, bei dem die Ausbildung und Förderung wertebewusster Unternehmerpersönlichkeiten im Vordergrund steht. Bei der regelmäßigen Verleihung der Werte-Preise werden alle 18 Monate bis zu drei Persönlichkeiten aus dem Sport als Werte-Vorbilder ausgezeichnet. Zusätzlich dazu führt die Werte-Stiftung im Rahmen ihrer Werte-Akademie mit der Unterstützung der Renate und Falk Strasczeg Stiftung mehrjährige Forschungsoperationen mit verschiedenen Universitäten in Deutschland durch. Zur Werte-Akademie gehört außerdem ein *Werte-Curriculum*, das sich an unterschiedliche

Zielgruppen wie Studierende, Gründer:innen oder Unternehmer:innen richtet und die Reflektion der eigenen Werte sowie die Förderung werteorientierten Handelns zum Ziel hat.

Methoden und Formate: Die Werte-Stiftung hat für ihr *Curriculum* einen eigenen Werte-Fragebogen entwickelt, durch den auf Grundlage der Theorie der allgemeinen menschlichen Grundwerte des Sozialpsychologen Shalom Schwartz ein persönliches Werteprofil erstellt werden kann. Die Durchführung dieses Fragebogens ist ein wesentlicher Baustein der Werte-Seminare und -Coachings für Unternehmen, Schulklassen oder Sportvereine, bei denen es zunächst vor allem um die Analyse sowie Einordnung von individuellen Werten geht, bevor eventuelle geteilte Werte der Teilnehmenden erarbeitet werden können. Die Umsetzung eines gemeinsamen Wertekanons liegt dann in der Verantwortung der jeweiligen Gruppen beziehungsweise Unternehmen und Organisationen selbst. Ziel dieser Seminare ist vor allem die Diskussion und Reflektion über persönliche sowie kollektive und gesellschaftliche Werte und die Entwicklung von darauf aufbauenden Handlungsstrategien. Wie Werte in der Praxis reflektiert, trainiert und umgesetzt werden können, verdeutlicht unter anderem die Trainer:innen-Fortbildung *Sepp-Herberger-Akademie*, die die Werte-Stiftung erstmals im Mai 2022 zusammen mit der DFB-Stiftung Sepp Herberger, der Bertelsmann Stiftung und dem Badischen Fußballverband in Karlsruhe organisierte.

Eckdaten und Links: 2005 wurde die Initiative Werte Stipendium zur Förderung des Spitzensports gegründet, die 2012 in die Stiftung Initiative Werte Stipendium überführt und durch das Ziel der Wertevermittlung im Sport, in der Gesellschaft und Wirtschaft ergänzt wurde. Seit 2017 werden die Aktivitäten unter dem Namen der Werte-Stiftung durchgeführt. Die Stiftung finanziert sich aus Spenden und Unternehmenspartnerschaften sowie Zuwendungen anderer Stiftungen zu einzelnen Projekten.

➤ www.wertestiftung.org

ZWISCHEN WUT UND STILLEM PROTEST

Inhalte und Ziele: Seit dem Jahr 2020 kommt es entlang der Fernverkehrsstraße B96 in Sachsen immer wieder zu Protesten gegen die Corona-Maßnahmen und anderen „Krisenthemen“ wie steigende Energiepreise oder den Ukraine-Krieg. Unter anderem durch die Beteiligung von rechtsextremen Gruppierungen und Verschwörungstheoretiker:innen sind im Protestgeschehen zunehmende Radikalisierungstendenzen und demokratiefeindliche Entwicklungen zu beobachten, die auf dahinterliegenden gesellschaftlichen Wertekonflikten und Unzufriedenheiten basieren. Das Projekt *Zwischen Wut und stillem Protest* vom Institut B3 – Beratung, Begleitung und Bildung e.V. entwickelt verschiedene Angebote zur Förderung des demokratischen Diskurses vor Ort und unterstützt mit seinem systemischen Ansatz lokale Kommunen, Vereine und Organisationen.

Methoden und Formate: Schwerpunkt der Arbeit ist die sorgfältige Bedarfsanalyse der Menschen vor Ort und die Vernetzung mit relevanten Akteur:innen im Landkreis Görlitz sowie die Etablierung von zielgruppengerechten Dialogformaten. Das umfasst vor allem Angebote wie Oral History Projekte oder Konflikttrainings, die im kleinen Rahmen direkte Begegnungen und Austausch ermöglichen und die in Kooperation mit etablierten Institutionen durchgeführt werden. So arbeitet das Institut B3 zum Beispiel mit dem lokalen Verein Lebens(t)räume e.V. in Ebersbach-Neugersdorf zusammen, der gemeinsam mit 12 weiteren Projekten bis Ende 2024 vom Freistaat Sachsen als „Ort der Demokratie“ gefördert wird und der unter dem Titel „Demokratie zwischen ‚B96‘, Grenze und Engagement: das Miteinander wieder finden“ durch vielfältige Aktivitäten den Austausch sowie das Aufeinanderzugehen der Menschen in der Region unterstützt. Im Rahmen des Modellprojekts *Zwischen Wut und stillem Protest* führt das Institut mit dem Verein Lebens(t)räume e.V. das Oral History Projekt O-Ton durch, bei dem der Rückbau der Industrie in der Stadt und die Lebensleistung der dort ehemals Beschäftigten thematisiert werden.

Eckdaten und Links: Das Projekt *Zwischen Wut und stillem Protest* wird gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung und das Land Sachsen, der Projektzeitraum läuft von Anfang April 2021 bis Ende Dezember 2023.

➔ institut-b3.de/wutundprotest

EXKURS: IMPFKAMPAGNE DER STADT BREMEN

Inhalte und Ziele: Die Impfkampagne der Stadt Bremen gilt als besonders erfolgreich – und tatsächlich ist im Verlauf der Pandemie in der Hansestadt an der Weser eine auffallend hohe Impfquote zu verzeichnen. In Rankings belegte Bremen im deutschlandweiten Vergleich regelmäßig den ersten Platz. Durch die Kampagne der Freien Hansestadt Bremen und der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz Claudia Bernhard sollten auch Einwohner:innen erreicht werden, die ansonsten nur wenig in den Kontakt mit Behörden oder anderen staatlichen Einrichtungen kommen, um auch diesen einen Schutz gegen die Coronavirus-Erkrankung anbieten zu können. Eine besonders effektive und bedarfsgerechte Zielgruppenerreichung sowie Informationsvermittlung konnte überdurchschnittlich viele Menschen von den Impfangeboten der Stadt überzeugen.

Methoden und Formate: Der Bremer Impfkampagne ging eine sorgfältige Bedarfsanalyse der Bevölkerung voraus. Insbesondere die Einwohner:innen, die in Quartieren mit strukturellen Nachteilen in prekären Verhältnissen leben (in denen oft auch hohe Infektionszahlen zu verzeichnen waren) wurden in den Blick genommen. Zusammen mit etablierten Organisationen, Vereinen und Vertrauenspersonen wurden zielgenaue Methoden der Ansprache entwickelt. Dazu gehörte zum Beispiel die Einladung zu Impfangeboten über die Erzieher:innen lokaler Kindergärten oder öffentlichkeitswirksame Aufrufe durch s.g. *Clanchiefs* der westafrikanischen Community. Der Einsatz von Mehrsprachigkeit und emotionalen Zugängen orientierte sich dabei an den jeweiligen Bedürfnissen der Zielgruppen. Niedrigschwellige Impfangebote vor Ort wie mobile Impf-Busse

ergänzten die Kampagne, die außerdem durch den Einsatz von speziell geschulten Gesundheitsfachkräften begleitet wurde, deren Ausbildung nicht nur medizinisches Grundwissen, sondern auch die Förderung interkultureller Kompetenzen beinhaltete.

Eckdaten und Links: Die Impfkampagne der Freien Hansestadt Bremen und der Bremer Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz Claudia Bernhard wurde kurz nach dem Start der Corona-Pandemie im Jahr 2020 ins Leben gerufen. Im März 2023 werden Impfzentrum, Impfstellen und mobile Impfangebote geschlossen.

5. ZUSAMMENFASSUNG



Unterschiedliche Milieus und Wertorientierungen finden in der politischen Bildung bislang noch nicht hinreichend Beachtung.

Es ist das Verdienst der Bertelsmann-Stiftung, den Fokus darauf gerichtet zu haben, wie unterschiedlich die Sicht auf Corona in unterschiedlichen Wertemilieus ist. Natürlich kann und muss die Einteilung in sieben Wertemilieus (*kreative Idealist:innen, bescheidene Humanist:innen, individualistische Materialist:innen, unbeschwerte Beziehungsmenschen, sicherheitsorientierte Konservative, leistungsorientierte Macher:innen, unkonventionelle Selbstverwirklicher:innen*) kritisch hinterfragt werden. Eine wichtige weiterführende Erkenntnis ist aber zweifelsfrei die große Diversität und das Potential für die Kollision unterschiedlicher Wertorientierungen. Kein Wertemilieu kann für sich beanspruchen, in die Nähe von Bevölkerungsmehrheiten zu kommen.

Gesellschaftliche Kompetenzzuwächse in den Themenkomplexen Demokratiestärkung sowie Extremismusprävention können nur entstehen, wenn Anknüpfungspunkte zu den jeweiligen Wertemilieus gefunden werden. Im Rahmen des Projektes „Zielgerichtete Angebote für unterschiedliche Wertemilieus in der politischen Bildung schaffen“ beschäftigten sich Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. und das Bündnis Marokkanische Gemeinde-Landesverband NRW e.V. mit der Frage, wie der Wertemilieuansatz genutzt werden kann, um die politisch bildnerische Auseinandersetzung mit Demokratie und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit weiterzuentwickeln und so einen Schritt in Richtung einer „politischen Bildung für alle“ zu gehen.

PROBLEMLAGEN

Die überwiegende Mehrheit der Menschen in Deutschland bejaht die Demokratie als politisches System. Zugleich sind viele unzufrieden damit, wie die Demokratie in der Praxis funktioniert. Insbesondere fällt es vielen Menschen schwer, sich mit anderen Positionen und Einstellungen als den eigenen auseinanderzusetzen und diese als gleichberechtigt anzuerkennen. Anders gesagt mangelt es also an Rüstzeug, um mit verschiedenen Wertvorstellungen und

dadurch möglicherweise entstehenden Konflikten konstruktiv umzugehen. Politische Bildung kann hierbei insofern hilfreich sein, als dass damit Wissen und Kompetenzen vermittelt werden, mit denen sich Bürger:innen ein eigenes Urteil bilden und selbstbestimmt Entscheidungen fällen können. Ihr Ziel ist es, die eigene Situation zu reflektieren, Verantwortung für sich selbst und die Gesellschaft zu erkennen, zu übernehmen und gestaltend auf Prozesse einzuwirken.⁴⁸ Damit politische Bildung entsprechend wirken kann, ist es aber notwendig, möglichst viele Menschen aus allen Teilen der Gesellschaft zu erreichen. Dies ist bislang leider noch zu oft nicht der Fall.

Für Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. und das Bündnis Marokkanische Gemeinde-Landesverband NRW e.V. ist hierbei besonders die Frage interessant, wie Menschen aus den unterschiedlichen Wertemilieus jeweils angesprochen und für Angebote der politischen Bildung erreicht werden können.

PROJEKTERGEBNISSE

Hauptziel des Projektes „Zielgerichtete Angebote für unterschiedliche Wertemilieus in der politischen Bildung schaffen“ war die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für die politische Bildungsarbeit. Diese sollen Akteur:innen und Multiplikator:innen für Aspekte der Diversität basierend auf der Zugehörigkeit zu spezifischen Wertemilieus sensibilisieren und zugleich Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, wie u.a. der Umgang mit Wertekonflikten zu einer Kompetenzerweiterung führen kann. Dabei besteht die zentrale Erkenntnis der Arbeit darin, dass die altbekannte Maxime Menschen von dort abzuholen, wo sie stehen, nichts an ihrer Gültigkeit und Aktualität verloren hat. So hat uns die Auseinandersetzung mit dem Wertemilieuansatz daran erinnert, dass sich das Bild des Abholens sowohl auf das Einlassen auf die unmittelbaren Fragen, Probleme, Interessen und Werte des Gegenübers, aber auch den jeweiligen physischen Ort und konkrete Lebensumstände beziehen kann. In dem Bild steckt

⁴⁸ Vgl. dazu auch: Larissa Bothe, *Konstruktive Kommunikation in der Demokratie. Ein Baustein in der politischen Bildung* (Berlin: Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V., 2020).

außerdem, dass die Initiative zunächst von den Abholenden ausgehen muss, da es sonst wohl kaum zu einer Begegnung kommen wird.

Der Wertemilieuansatz ist genau hierfür bestens geeignet. So gibt er politischen Bildner:innen eine Reihe nützlicher Werkzeuge an die Hand, um sich intensiv mit den Einstellungen und Werthaltungen von Zielgruppen bzw. -personen, der eigenen Rolle und Haltung in der konkreten Bildungssituation sowie möglichen Problemen bei der Zielgruppenerreichung auseinanderzusetzen. Für die vorliegende Publikation wurden diese in Form von 17 Handlungsempfehlungen operationalisiert, welche Akteur:innen der politischen Bildung eine leichtere Anwendung des Ansatzes ermöglichen sollen. Diese sind:

Potentiale für die Analyse

- Menschen als wertegeleitet betrachten und anerkennen
- Über Werte Zugänge für konstruktiven Austausch schaffen
- Alternative Wege der Wertverwirklichung aufzeigen
- Gruppeninterne Hierarchien und Dynamiken erkennen und einbeziehen

Potentiale für die Selbstreflexion

- Bewusstsein für Machtdynamiken und die eigene Rolle entwickeln
- Nach möglichen Spannungen zwischen Innen- und Außenerwartung suchen
- Bewusstsein für die eigenen Werte, Rollen und Traditionen stärken und entsprechende Konsequenzen in der Arbeit umsetzen
- Übungen zur Selbstreflexion einbauen

Potentiale für die Zielgruppenerreichung

- Etablierte Vertrauensbeziehungen nutzen
- Spezifische Kontexte und Codes der Zielgruppe beachten
- Veränderbarkeit von Werthaltungen berücksichtigen
- Zielgruppennahe, partizipative Formate entwickeln
- Werte erlebbar machen
- Emotionen und Erlebnisse einbeziehen

- Aktuelle und lokale Themen aufgreifen
- Die Menschen selbst zum Thema machen
- Werte in den Fokus rücken

Die Handlungsempfehlungen werden in der vorliegenden Publikation mit Best-Practice-Beispielen illustriert, welche zeigen, dass eine praktische Umsetzung möglich und zielführend ist. Bei all dem geht es in erster Linie darum, politische Bildner:innen darin zu unterstützen, kommunikative Settings zu schaffen, in denen sich auch Menschen mit sehr unterschiedlichen politischen oder gesellschaftlichen Positionen begegnen und austauschen können. So dienen die erarbeiteten Handlungsempfehlungen einerseits dazu, eine ressourcenorientierte (d.h. wertzentrierte) Perspektive auf die zu erreichende Zielgruppe einzunehmen. Andererseits sollen dadurch Fragen nach dem eigenen Standpunkt und damit verbundenen Voreingenommenheiten oder Präferenzen aufgeworfen werden, so dass diese einem wertschätzenden und aner kennenden Arbeitsprozess nicht im Wege stehen. Dies kann außerdem bei der Rollenklärung beziehungsweise Standortbestimmung in Bezug auf das Verhältnis von politischen Bildner:innen und dem Träger hilfreich sein. Schließlich dienen die erarbeiteten Handlungsempfehlungen dazu, über innovative Formate und Orte für politische Bildung nachzudenken sowie die Art der Ansprache von Zielgruppen so zu gestalten, dass diese tatsächlich verfängt und größtmögliche Wirkung erzielt.

Als Fazit der mehr als einjährigen Auseinandersetzung mit den Potentialen des Wertemilieuansatzes lässt sich ferner festhalten, dass dieser über den eng gesteckten Rahmen der politischen Bildung hinaus zu einer Rückbesinnung darauf beitragen kann, dass Menschen Werte brauchen, um ihr Tun und Denken vor sich selbst und anderen zu rechtfertigen. Macht man sich diesen Umstand bewusst, liegt darin gerade in Zeiten gesellschaftlicher Polarisierung die Chance zur *Vermenschlichung* des politischen Gegners und zur Herstellung *geteilter Realität*, was überhaupt erst Kommunikation und Zusammenleben in einer Demokratie möglich macht.

ANHANG

DANKSAGUNG

Die vorliegende Publikation ist das Ergebnis von über einem Jahr intensiver Recherchen sowie zahlreicher Einzel-, Hintergrund- und Fachgespräche mit Expert:innen aus der politisch bildnerischen Praxis und Wissenschaft. Ohne diese Unterstützung wäre unsere Arbeit nicht möglich gewesen. Deshalb möchten wir an dieser Stelle folgenden Menschen und Institutionen unseren besonderen Dank aussprechen:

Rabea Ahrens, Landessportverband Schleswig-Holstein e.V.
 Rachid Amjahad, Wohlfahrtsstelle Malikitische Gemeinde Deutschland e.V.
 Rudaba Badakhshi, DaMigra e.V. – Dachverband der Migrantinnenorganisationen
 Yasemin Bağcı, Deutsche Islam Akademie e.V.
 Anne-Marie Brack, Iranische Gemeinde in Deutschland e.V.
 Amat AL-Aziz Brenn, Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.
 Daniel Can, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg
 Pınar Çetin, Deutsche Islam Akademie e.V.
 Angelika Czaplinski, Turnverein Fischbek von 1921 e.V.
 Liane Czeremin, Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.
 Lioba Dieppen, Katholisches Dekanat Heilbronn-Neckarsulm
 Bacem Dziri, Institut für Islamische Theologie Osnabrück
 Yasemin El-Menouar, Bertelsmann-Stiftung
 Amir Alexander Fahim, Türkische Gemeinde in Deutschland e.V.
 Johanna Fischer, Landessportverband Schleswig-Holstein e.V.
 Ute Fischer, Fachhochschule Dortmund
 Lukas Fuhrmann, Sprecher der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz in der Freien Hansestadt Bremen
 Zachary Gallant, Stiftung Weltethos
 Dennis Kirschbaum, global e.V.
 Omar Kuntich, Bündnis Malikitische Gemeinde Deutschland e.V.
 Felix Lüppens, Stadtsportbund Bielefeld e.V.
 Adelina Michalk, Freie und Hansestadt Hamburg
 Roman Nessel, Zentralrat der Juden in Deutschland KdÖR

Lydia Nofal, Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie e.V.

Michael Parak, Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.

Bettina Pinzl, Demokratie in der Mitte – Partnerschaften für Demokratie in Wedding, Moabit und Zentrum

Thomas Ratenhof, Sozialdezernat der Stadt Bochum

Anna-Maria Roch, Kommunikationsdesignerin

Katrin Rohnstock, Rohnstock Biografien

Yusuf San, Türkischer Bund in Nordrhein-Westfalen e.V.

Mascha Schmerling, Zentralrat der Juden in Deutschland KdÖR

Matthias Schmitt, Islamisches Wissenschafts- und Bildungsinstitut e.V.

Anna-Lisa Schwarz, Werte-Stiftung

Jan Stassen, Museum für Werte e.V.

Bernd Stracke, Institut für Beratung, Begleitung und Bildung e.V.

Monika Stösser, lapconcepts GmbH

Andrea Taubenböck, Stiftung Wertebündnis Bayern

Martin Völkner, Jugendmigrationsdienste

Marcus Wächter-Raquet, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. und Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e.V.

Annette Wallentin, Berliner Landeszentrale für politische Bildung

Vanessa Watkins, Stadt Herrenberg

Ingrid Wegerhoff, Katholische Erwachsenenbildung Stadt und Landkreis Heilbronn e.V.

Sarah Wohlfeld, More in Common e.V.

Hanne Wurzel, Bundeszentrale für politische Bildung

Markus Zwecker, Lernort Stadion e.V.

WEITERFÜHRENDE LITERATURHINWEISE

Brack, Anne-Marie / Uyar, Vecihe Baris. *Was ist wichtig? Eine Umfrage zu gesellschaftlichen Wertvorstellungen unter deutsch- und persischsprachigen Menschen*. Berlin: Iranische Gemeinde in Deutschland e.V., 2022.

Breit, Gotthard / Schiele, Siegfried. *Werte in der politischen Bildung*. Schwalbach: Wochenschau-Verlag, 2000.

Boeser, Christian / Wenzel, Florian. *Lange Nacht der Demokratie. Inspiration, Begegnung und Reflexion im öffentlichen Raum*. Ulm: Verlag Klemm+Oelschläger, 2022.

Böttcher, Herrmann / Garbe, Laura Marie / Kuder, Thomas. *Praxisleitfaden: Milieuwissen für die Stadtentwicklung und Stadtplanung – vhw-Schriftenreihe 24*. Berlin: vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V., 2021.

Czeremin, Liane. *Blickpunkt Migrationsgesellschaft: Die „bewegliche Mitte“ als Zielgruppe der politischen Bildung*. Berlin: Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V., 2020.

El-Menouar, Yasemin. *Zwischen individueller Freiheit und Gemeinwohl – Sieben Wertemilieus und ihre Sicht auf Corona*. Gütersloh: Bertelsmann-Stiftung, 2021.

Erpenbenbeck, John / Sauter, Werner. *Die Wertegesellschaft: Formen – Folgerungen – Fragen*. Berlin: Springer, 2020.

Hallenberg, Bernd / Dettmar, Rainer. *Migranten, Meinungen, Milieus. vhw-Migrantenmilieu-Survey 2018. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Deutschland – Identität, Teilhabe und ihr Leben vor Ort*. Berlin: vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V., 2018.

Hartl, Matthias / Faus, Jana. *Auf der Suche nach dem verlorenen Dialog. Erkenntnisse einer qualitativen Studie über die fragmentierte Gesellschaft in Deutschland*. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung, 2020.

Krause, Laura-Kristine / Gagné, Jérémie. *Die andere deutsche Teilung: Zustand und Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft*. Berlin: More in Common Deutschland e.V., 2019.

Reinhardt, Sibylle. *Werte-Bildung und politische Bildung: zur Reflexivität von Lernprozessen*. Opladen: Leske+Buderich, 1999.

Roccas, Sonia / Sagiv, Lilach. *Values and Behavior Taking a Cross Cultural Perspective*. Cham: Springer, 2017.

Wöss, Sebastian / Wallentin, Annette. *Aufsuchende politische Bildung. Eine Bestandserhebung in Deutschland 2021*. Berlin, Berliner Landeszentrale für politische Bildung, 2021.

DIE PROJEKTPARTNER

GEGEN VERGESSEN – FÜR DEMOKRATIE E.V.

Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. verbindet seit 1993 historische Erinnerungsarbeit mit dem konkreten Einsatz für die Demokratie. Mehr als 2.000 Mitglieder in 40 regionalen Arbeitsgruppen stellen jährlich rund 600 Veranstaltungen auf die Beine. Die Geschäftsstelle bietet Ratsuchenden Hilfe im Umgang mit Rechtsextremismus und unterstützt Pädagog:innen bei der historisch-politischen Bildung. Der Vorstand trägt Ideen und Forderungen in die Politik. In einer zunehmend polarisierten Gesellschaft entwickelt Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. konstruktive Lösungsansätze, die geeignet sind, Gemeinsamkeiten von Demokrat:innen zu betonen. Der Träger ist durch überparteiliche Ausrichtung breit aufgestellt und hat dadurch gute Anknüpfungspunkte zu unterschiedlichen Wertemilieus. Der Verein konnte in das Projekt seine einschlägige Expertise zur Reflexion und Weiterentwicklung der politischen Bildung, insbesondere im Themenfeld „Stärkung der konstruktiven Kommunikation“ einbringen, die auch in Fachpublikationen zugänglich ist:

- Blickpunkt Migrationsgesellschaft. Die bewegliche Mitte als Zielgruppe der politischen Bildung, Eine Publikation von Gegen Vergessen – Für Demokratie.V., Berlin 2020
- Konstruktive Kommunikation in der Demokratie. Ein Baustein in der politischen Bildung. Eine Publikation von Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V., Berlin 2020.
- Das Arguttraining #WiEdersprechen für Demokratie. Begleitmaterial. Eine Publikation von Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V., Berlin 2019.

In aktuellen Projekten entwickelt der Verein u.a. E-Learning/Blended-Learning-Formate im Rahmen der Bundesprogramme „Demokratie leben!“ und „Zusammenhalt durch Teilhabe“ sowie für die Bundeszentrale für politische Bildung.

➔ www.gegen-vergessen.de

BÜNDNIS MAROKKANISCHE GEMEINDE-LANDESVERBAND NRW E.V.

Das Bündnis Marokkanische Gemeinde-Landesverband NRW e.V. (BMG) ist einer von derzeit drei Landesverbänden des Bündnisses Malikitische Gemeinde Deutschland. Als islamische Religionsgemeinschaft ist der Verband einerseits in der sunnitisch-malikitischen Tradition der Maghrebregion und Westafrikas verwurzelt. Andererseits strebt er eine Beheimatung dieses Erbes in Deutschland und Nordrhein-Westfalen an. Auf der lokalen Ebene bieten die über 50 Moscheegemeinden, die sich unter dem Dach des nordrhein-westfälischen Landesverbandes zusammengeschlossen haben, Malikit:innen aller Herkünfte und Altersgruppen Raum für Wissenserwerb, Andacht und Gebet. Daneben organisiert der Verband Angebote der Jugendarbeit und der Erwachsenenförderung. Mit staatlich geförderten Projekten setzen sich das BMG und die Wohlfahrtsstelle Malikitische Gemeinde Deutschland e.V. (WMGD) zudem für die Integration von Geflüchteten und Migrant:innen, den interreligiösen Dialog sowie die Prävention von religiös begründetem Extremismus ein. Auf der politischen Ebene fungiert das BMG derweilen als Ansprechpartner und Interessenvertretung malikitischer Muslim:innen und vertritt diese zum Beispiel im Rahmen der Deutschen Islamkonferenz sowie in der Kommission für den Islamischen Religionsunterricht in Nordrhein-Westfalen.

➤ www.bmg-nrw.de

DIE AUTOR:INNEN

Beke Detlefsen studierte in Rostock und Wien Geschichte, Anglistik und Amerikanistik. In ihrem Masterstudium der Public History an der Freien Universität Berlin lagen ihre Schwerpunkte auf den Bereichen der Erinnerungskultur, Gedenkstättenarbeit und Oral History. Anschließend absolvierte sie ein Volontariat mit dem Fokus Public Relations, bevor sie für einige Jahre als Journalistin in der Freien und Hansestadt Hamburg arbeitete. Seit März 2022 ist sie für Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. in der Fachgruppe Demokratieentwicklung und Extremismusprävention tätig. Bis Dezember 2022 agierte sie in diesem Rahmen als Projektkoordinatorin für das Projekt „Zielgerichtete Angebote für unterschiedliche Wertemilieus in der politischen Bildung schaffen“. Ihre Arbeitsschwerpunkte bei Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. umfassen außerdem die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Online-Kommunikation.

Ramzi Ghandour studierte in Marburg, Kairo und Beirut Orientwissenschaft mit dem Schwerpunkt Politik des Nahen und Mittleren Ostens. Sein Masterstudium absolvierte er an der Universität von Exeter (Großbritannien) im Fach Islamic Studies. Anschließend war er mehrere Jahre für Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. tätig, wo er u.a. das Präventionsnetzwerk gegen religiös begründeten Extremismus koordinierte. Als Projektleiter beim Bündnis Marokkanische Gemeinde-Landesverband NRW setzte er zwischen November 2021 und Dezember 2022 das Projekt „Zielgerichtete Angebote für unterschiedliche Wertemilieus in der politischen Bildung schaffen“ um, dessen Ergebnis die vorliegende Publikation ist. Die Arbeitsschwerpunkte von Ramzi Ghandour umfassen neben politischer Bildung (insbesondere in muslimischen und migrantisch Kontexten), die Themen Islam und Muslim:innen in Deutschland sowie die Prävention von politischem und religiös motivierten Extremismus.

Seit geraumer Zeit erfreuen sich milieubasierte Gesellschaftsmodelle in der empirischen Sozialforschung einer stetig wachsenden Popularität. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse werden bislang jedoch noch kaum durch Träger der politischen Bildung aufgegriffen – wenn es etwa um die Erschließung neuer Zielgruppen oder die Thematisierung milieuspezifischer Fragestellungen und Interessen geht. Gemeinsam mit dem Bündnis Marokkanische Gemeinde – Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V. hat Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. in einem Modellprojekt untersucht, inwieweit wertemilieubasierte Ansätze das Potential haben, die politisch bildnerische Beschäftigung mit Rassismus und Rechtsextremismus in Deutschland weiterzuentwickeln. Ein Ziel dieses Projektes war es, Handlungsempfehlungen für Träger der politischen Bildung zu erarbeiten, um diese darin zu unterstützen, zielgerichtete Angebote für Menschen aus den unterschiedlichsten Wertemilieus zu schaffen. Die vorliegende Publikation ist das Ergebnis dieses Prozesses. Entsprechend ist sie ebenso als Orientierungshilfe und Ideensammlung für die praktische Projektarbeit als auch als pointierter Diskussionsbeitrag zu verstehen, der ausdrücklich zum Weiterdenken, Ergänzen, Nachhaken und Widersprechen einlädt.